



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

97 (8.4.1942) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303750)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R. 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 12
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Waffenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2,- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1,70 RM. (einschließlich
22,4 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Mittwoch-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 97

Mannheim, 8. April 1942

Cripps vertagt von einem zum andern Tag

Bekanntgabe der english-indischen Verhandlungsergebnisse erst Donnerstag

Noch eine Galgenfrist

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 7. April.

Sir Stafford Cripps hat die bereits mehrfach verschobene Bekanntgabe der english-indischen Verhandlungsergebnisse nun wiederum von Mittwoch auf den Donnerstag vertagt. Das läßt nicht gerade darauf schließen, daß sein Bemühen, die indische Kongreßpartei für die Kriegsbeteiligung zu gewinnen, leicht zu Erfolgen führte. Man wird abwarten müssen, welche Scheinlösung Cripps am Donnerstag bekanntgeben wird, denn das ist sicher, daß er seinen mit einem solchen Aufwand von Optimismus vor 14 Tagen bekanntgegebenen Plan nicht verwirklicht hat und auch nicht mehr verwirklichen wird.

Alle englischen und nordamerikanischen Meldungen am Donnerstag lassen die Unruhe und Nervosität unserer Feinde verspüren. Die Besorgnisse über die nächste japanische Aktion im Bereich des Golfs von Bengalen müssen sich mit der unruhigen Erwartung abfinden, was Sir Stafford Cripps in Neu-Delhi zustandebringen wird. Die japanischen Luftangriffe haben die Regierung von Bengalen veranlaßt, alle Küstenfahrzeuge von der Küste flüchtigen ins Innere des Landes bringen zu lassen. Alle Besitzer von Booten, Pferdewagen, Autos und Fahrrädern müssen ihre Fahrzeuge bei der Regierung anmelden. Die nordamerikanische Agentur Associated Press will wissen, daß eine starke britische Flottenstreitmacht um Kapstadt herum nach Indien auf dem Marsch sei. In diesem Verband sollen sich zwei Schlachtschiffe, zwei Flugzeugträger, mehrere Kreuzer und verschiedene kleinere Kriegsschiffe befinden. Alle diese Nachrichten bestätigen das, was die japanische Zeitung „Asahi Schimbun“ in ihrem Kommentar über den Angriff auf Ceylon feststellt, daß nämlich das Problem eines Feldzuges gegen die Engländer in Indien mit einem Schlag in den Mittelpunkt der gegenwärtigen militärischen Überlegungen gerückt ist. Alle japanischen Zeitungen unterstreichen, daß die japanischen Angriffe nicht den Indern, sondern den Engländern in Indien galten. „Tokio Asahi Schimbun“ meint, daß das Ergebnis der bevorstehenden japanischen Offensive im Golf von Bengalen von größten Auswirkungen für die weitere Kriegführung sein dürfte. Man dürfe überzeugt sein, daß Japans Operationen nicht mit den Vorgängen in Ceylon zum Stillstand kämen.

Die nunmehr von den Japanern errungene Kontrolle über den Golf von Bengalen und die sich andeutenden weiteren militärischen Ereignisse erklären, warum Cripps' und Roosevelts Beauftragter, Oberst Johnson, ihren Druck in Neu-Delhi auf die Indier verstärkt haben. Am Dienstag fanden wieder eine Reihe von Besprechungen statt, und zwar sowohl mit den Führern der Kongreßpartei wie Moslem-Liga, an denen sich sowohl Cripps wie Roosevelts Beauftragter beteiligten. Jinnah, der Präsident der Moslem-Liga, wird außerdem noch mit Ge-

neral Wavell konferieren. Cripps hat die Antwort des britischen Kriegskabinetts auf die Einwände, die die Kongreßpartei gegen die englischen Vorschläge erhob, am Dienstag Azad und Nehru übergeben. Am Dienstagabend trat der Arbeitsausschuß der Kongreßpartei zusammen, um diese britische Stellungnahme zu prüfen. Am Mittwoch werden diese Besprechungen weitergehen und, wenn nun nicht in letzter Stunde Cripps wieder mit einer Verschiebung aufwartet, wird man am Donnerstag erfahren, was bei diesem ganzen Tauschen herausgekommen ist. Es ist nicht ohne Interesse, daß der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ über Kombinationen berichtet, die sich mit einer Kompromißlösung befassen. Man hat danach in London den Eindruck, die Einwendung der Kongreßpartei gegen einige Punkte der bri-

tischen Vorschläge seien unumstößlich. Nehru hat neue Erklärungen abgegeben, die sich in erster Linie gegen die indischen Fürstentümer sowie gegen jede Teilung Indiens wenden. Die Einheit und Freiheit Indiens umfasse auch das Gebiet der indischen Fürstentümer. Nun meint man in London, diese Hindernisse für ein britisch-indisches Zusammengehen könnten vielleicht durch eine Interimslösung umgangen werden. Die endgültige Regelung verschiedener grundsätzlicher Fragen könne aufgeschoben werden. Man wird am Donnerstag erfahren, ob tatsächlich Cripps seinen von der englischen Presse noch vor wenigen Tagen als ideale grundsätzliche Lösung des gesamten Problems empfohlenen Plan zu neun Zehntel hat fallen lassen, nur um nicht mit leeren Händen wieder nach Hause zurückzukommen.

Helden über das Grab hinaus

Zum 3000. Luftsieg des Jagdgeschwaders Mölders

Berlin, 7. April (Eig. Dienst)

Als das deutsche Volk vor wenigen Monaten trauernd an der Bahre seines größten Lufthelden stand, da sandten die Kameraden von der Ostfront dem toten Sieger die schönste Ehrung ins Grab nach: das Jagdgeschwader Mölders erkämpfte fast in derselben Stunde, da die Erde den Körper aufnahm, der ganz dem Himmel gehört hatte, seinen 2500. Luftsieg. Es war mehr als ein Zufall — es schien ein Symbol und die Verpflichtung der deutschen Luftwaffe, weiter im Geiste ihres besten Mannes zu kämpfen und zu siegen. Wenig mehr als ein Vierteljahr verging seit diesem Tag der Trauer und des Stolzes. Nun bekundet eine Zahl im Wehrmachtsbericht, wie dieses Gelübnis der Lebenden an den Toten erfüllt wurde: in diesen Tagen sind Angehörige des Jagdgeschwaders Mölders zum 3000. Male Sieger im Luftkampf geblieben.

Diese Zahl ist in der drei Jahrzehnte alten Geschichte der internationalen Luftwaffe einzigartig: ein Geschwader, das selbst planstellenmäßig nur über rund hundert Flugzeuge verfügt, schaltete über dreißig feindliche Geschwader im Luftkampf aus. Es vernichtete anderthalbmal so viele Flugzeuge als von den USA während des gesamten Jahres 1941 — nach den Erklärungen von Lord Beaverbrook — nach England geliefert wurden. Einzigartig wirken schon die Etappen dieses Erfolges. Als die schnittigen Flugzeuge des Geschwaders im Juni 1941 zum Überführungsflug nach dem Osten starteten, da trugen die Seitensteuer der Messerschmitt-Vögel 676 weiße Balken, die ebenso viele schwer erkämpfte Flugsiege über französische und englische Gegner bezeugten. Schon am 17. Juli sind dann die ersten fünfhundert Erfolge an der Ostfront errungen — in einem Himmel, der von Schwärmen sowjetischer Maschinen wimmelt.

Am 8. September 1941 meldet das Ge-

schwader den 2500. Sieg, im Dezember 1941 ist der 2500. Sieg errungen. Mehrere Hundert am Boden zerstörte Feindflugzeuge sind in dieser Zahl nicht enthalten. Jenes schöne Wort, das Reichsmarschall Hermann Göring seinem toten jungen Freunde mit ins Grab gab, hat durch diese Zahl seine prophetische Größe erwiesen: „Sieg und Ruhm sind an seinen Namen geheftet, der in der Geschichte dieses Freiheitskrieges und der deutschen Zukunft ewig fortleben wird.“ Wahrlich: in jenem Geschwader, über dessen schwer erkämpften Triumph sich heute das ganze deutsche Volk freut, ist der Geist von Werner Mölders noch genau so lebendig wie an den unfernen Tagen, da er seinen Männern über den Kanal und nach Osten voranflieg. Denn jeder Held wirkt noch über das Grab hinaus weiter.

Hohe Ehrung für Kvaternik

Berlin, 7. April. (HB-Funk)

Der Führer hat dem kroatischen Feldmarschall Slavko Kvaternik das Großkreuz des Deutschen Adlerordens verliehen.

Blaue Division verstärkt

Madrid, 7. April. (HB-Funk)

Während der Ostertage sind aus mehreren spanischen Provinzen über 2000 neue Freiwillige zur Blauen Division an die Ostfront abgerückt. In Saragossa, Valencia und San Sebastian wurden sie von den Gouverneuren, den Vertretern der spanischen Wehrmacht und der Bevölkerung begeistert verabschiedet. Die Zeitung „Heraldo de Aragon“ in Saragossa schreibt, daß das wahre Vaterland der spanischen Freiwilligen die Ostfront sei, denn Spaniens edelste Hoffnungen seien auf die Niederwerfung des Bolschewismus gerichtet.

USA-Presse warnt vor allzu dicken Lügen

Bessere Propagandamethoden gefordert / Immer wieder Panamerikatraum / Plutokratische Wirklichkeit

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 7. April.

Wie neutrale Berichterstatter aus den USA melden, werden die Versuche, die Kriegsstimmung des USA-Volkes mit neuen Mitteln anzukurbeln, nachdem die Fehler der bisherigen Propaganda sich zeigen, fortgesetzt. So wendet sich „New York Times“ gegen die Sensationsblätter, die am Sonntag in großen Schlagzeilen die Lügenmeldung propagierten: „90 feindliche Flugzeuge an nur einem Tage abgeschossen.“ In späteren Meldungen wurde diese Ziffer sogar noch auf 172 erhöht. Die verantwortliche Presse müsse eine derartige Propaganda korrigieren und das USA-Volk darauf aufmerksam machen, daß der Krieg nicht leicht sei.

Auch die Idealisierung Mac Arthurs zum Überhelden sei unproduktiv. Mac Arthur könne gar nicht daran denken, einen Gegenangriff zu machen. Er sei ein guter Heerführer, könne aber nicht zaubern. Man habe das USA-Volk in unverantwortlicher Weise glauben gemacht, daß mit dem Eintreffen Mac Arthurs in Australien der Krieg im Pazifik bereits gewonnen und der endgültige Sieg nur noch eine Frage von Tagen sei. Die Erklärungen des Leiters des Kriegsproduktionsamtes in den USA, Donald Nelson, zum Tage des Heeres, man solle nicht so viel mit Zahlen herumwerfen, werden in diesem Zusammenhang erwähnt. Es nütze z. B. nichts, wenn die Stauffabrikation höchste Produktionsraten für Flugzeuge erziele, während andere Teile fehlten. Militärische Kreise in USA

weisen darauf hin, daß die Achsenmächte in diesem Jahr alle Vorteile in der Hand hätten, während die USA erst eingreifen könnten, wenn sie ihr Rüstungsprogramm durchgeführt hätten. In den USA macht man also die alte Erfahrung, daß Lügen auf die Dauer kurze Beine haben.

Dem gesunkenen Selbstbewußtsein des USA-Volkes versucht Roosevelt aufzuhelfen mit Propagandaaktionen, die zeigen sollen, wie viele Helfershelfer der USA zur Seite stehen. So ist für den 14. April in den USA ein panamerikanischer Tag angesetzt worden. In allen Städten mit über 10000 Einwohnern sollen nach einer Washingtoner Anordnung höhere Beamte anlässlich dieses Tages, an dem in den USA die Flaggen der 21 amerikanischen Nationen gehißt werden, Ansprachen halten. Für den 32. Jahrestag der Gründung der panamerikanischen Union, den man am 14. April so laut wie noch nie feiern will, werden Vorbereitungen getroffen. Um die Gedanken von der Frage abzulenken, wie schlecht die Chancen der USA in diesem Krieg sich entwickelt haben, beschäftigt man sich vielerorts mit dem Thema: Amerika nach dem Kriege, wobei stillschweigend vorausgesetzt wird, daß die USA morgen noch sein werden, was sie gestern waren. Über die Frage der internationalen Zusammenarbeit der USA mit seinen jetzigen Alliierten nach dem Kriege sind in allem Ernst Probeabstimmungen veranstaltet worden, wobei z. B. von 20 Stimmen 17 sich bejahend für die weitere Zusammenarbeit mit den jetzigen Alliierten ausgesprochen hätten.

Wenn man sich vergewissert, daß die USA nach dem letzten Kriege sich isolierten und ihren Verbündeten den Rücken kehrten, wird die Fragestellung allerdings etwas verständlicher.

Nicht uninteressant ist die aus Washington kommende Nachricht, daß der Vorsitzende des Kriegsproduktionsamtes, Donald Nelson, die Ansicht geäußert habe, allzu starke Beschränkungen der industriellen Rüstungsgewinne würden die Kriegsanstrengungen behindern. Deswegen dürfe man die Unternehmer nicht verärgern. Nimmt man zu dieser Äußerung von Donald Nelson die Verfügung von Roosevelt, durch die die Anti-Trust-Prozesse niedergeschlagen werden, so charakterisieren sich die USA allerdings ziemlich unverblümt als die Heimat der Plutokratie, die auf den Geldbeutel der oberen Schichten selbst oder gerade im Krieg besondere Rücksicht nimmt.

Zu den Preiskontrollmaßnahmen der Regierung der Vereinigten Staaten berichtet der Neuyorker Korrespondent von „Stockholms Tidningen“, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Absicht hat, verschärfte eine weitgehende Preiskontrolle einzuführen. Diese soll die Inflationsgefahr bannen und sich auf Warenpreise, Löhne und Zinsen erstrecken. Der Regierungsplan ähnele dem kanadischen Plan und binde die Preise des Großhandels, des Einzelhandels und der Fabriken auf einem, am einem bestimmten Tage vor dem 1. April geltenden Niveau.

Film ohne happy end

Berlin, 7. April.

Nordamerika hat seine Sorgen. Die Rasierklängen sind knapp geworden, die Wochenendfahrten im Auto haben aufgehört, Pearl Harbour ist eine mehr als peinliche Erinnerung, einigen Leuten schaudert bei dem Gedanken, daß sie zukünftig im Kaffeehaus neben einem Neger in Generalsuniform sitzen könnten und es ist eine betrieblche Tatsache, daß angesichts der Freiheitsstatue die deutschen Torpedos ihre Ziele finden. Was bleibt bei einer solchen Lage, mit der niemand gerechnet hatte und auf die niemand vorbereitet war, übrig, als sich in das Kino zu flüchten. Es gibt ihrer mehr als 70 000 in den USA, und nach der Statistik besuchte schon in schöneren Friedenszeiten, die ja auch noch Abwechslungen anderer Art boten, jeder Erwachsene in Nordamerika durchschnittlich sechszigmal im Jahre ein Lichtspielhaus.

Aber die Leute, die heute in den Staaten vor der tönenden Leinwand sitzen, wissen nicht, daß gerade die amerikanische Filmindustrie ihre eigenen Sorgen hat, die weit aus größer sind als beispielsweise diejenigen der Aktionäre, die ihr Geld in ostasiatischen Zinn- oder Gummiwerten angelegt hatten. Die amerikanische Filmindustrie befindet sich überall in der Welt auf dem Rückzuge. Er vollzieht sich genau in demselben atemraubenden Tempo, in dem sich vor 20 Jahren ihr Vormarsch vollzogen hat. Eine weitere parallele Erscheinung besieht darin, daß von diesem Rückzug ebensowenig gesprochen wird wie von dem damaligen Vormarsch. Mit gutem Grunde natürlich.

Der Kleiderhändler Carl Laemmle, der Pelzhändler Adolph Zukor, der Handeltreibende Samuel Goldfish, der sich später Goldwyn nannte, und sein Schwager Jesse Lasky, Agent und Zauberkünstler, der aus der Kleiderbranche kommende Fuchs, den die Filmwelt als William Fox kennenlernte, — das waren die Begründer der amerikanischen Filmindustrie. Sie und die Brüder Schenck, die aus dem Ghetto von New York kamen, die Loews, Vater und Sohn, beide von der Konfektion, die vier Brüder Warner, die eine Fahrradfabrik betrieben und heute Besitzer der Weltfirma Warner Brothers sind, diese Männer, ausnahmslos Juden und zum größten Teil gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts aus dem östlichen Europa zugewandert, haben in Amerika das Filmgeschäft entdeckt und es zu einer riesigen, weltumspannenden Industrie ausgebaut, die sie heute noch völlig beherrschen. Sie hatten früher gehandelt, vornehmlich mit neuen oder gebrauchten Kleidern, nun stellten sie sich auf die neue Ware Film um. Sie kannten nichts von der Herstellung und noch weniger von künstlerischen Gesetzen, aber sie kalkulierten scharf und genau die Spanne aus, die sich zwischen Produktionskosten und Vertrieb ergeben mußte. Sie waren die ersten Geschäftsleute, die begriffen hatten, daß der Film eine einzigartige Möglichkeit bot, die kollektive amerikanische Langeweile zu bekämpfen, mit ihm Gewinne von fast unbegrenztem Ausmaß zu erzielen und zugleich die Masse in ihrem intimen Denken zu beeinflussen und zu beherrschen und schließlich, über Amerika hinaus vorstoßend, mit Hilfe des Filmes eine Art anonymer jüdischer Weltherrschaft zu errichten. Natürlich haben sie ihre Methoden im Laufe der Zeit immer mehr verfeinert, ohne jemals darüber das Ziel aus dem Auge zu verlieren. Arbeiteten sie in den ersten Anfängen mit größten Mitteln, als deren klassisches und typisch jüdisches Beispiel der schamlose und an Geschmacklosigkeit nicht mehr zu überbietende Reklamewerbel genannt sei, den sie bei dem Tode des Schauspielers Rudolf Valentino bis zu einer Orgie der Hysterie trieben, so haben sie sich später mit sicherem Instinkt mehr zurückgehalten und damit eine noch höhere Wirkung erzielt. Sie waren im Begriff, ihr Endziel zu erreichen. Von Yokohama bis Kapstadt, von Labrador bis Prag, von Schanghai bis Bergen beherrschte der amerikanische Film das Feld. Dem chinesischen Kuli und dem englischen Bergarbeiter, dem argentinischen Rinderhirten und dem australischen Farmer zwangen die Filmjuden von Hollywood ihre Gesetze auf, nach denen ein Kuß nicht länger als 30 Filmm Sekunden dauern durfte, wenn er nicht die genormte Sittlichkeit verletzen sollte, nach denen der Frauenkörper zu neun Zehntel nackt gezeigt werden durfte, aber die Brust verhüllt bleiben mußte, der Gangster sehr wohl heidische Tugenden entwickeln durfte, aber zum Schluß doch zur Strecke gebracht werden mußte, die Erotik in jeder Form und auch in ihren Abarten zur Schau gestellt werden durfte, vorausgesetzt, daß man ihr ein moralisches Mäntelchen umhänge. Sie stellten die Filme her wie eine beliebige andere Ware, sie reichten den Menschen aller Kontinente, aller Rassen und von jeder Hautfarbe gewissermaßen Unterhaltung in Konserven. Aber es war natürlich ausgeschlossen, daß sie Filme produzierten, die einen ethischen Wert gehabt hätten, die den Weg zum Herzen eines Volkes hätten finden kön-

nen — wie jetzt eben der deutsche Film „Der Große König“ — oder die die großen bewegenden Fragen der Zeit, der Rasse, des Sozialismus, der kulturellen Verantwortlichkeit auch nur berührt hätten. Sie wollten Geld verdienen und verdienten es, sie wollten der Welt ihren jüdisch-amerikanischen Geist einimpfen, und sie taten es. Sie waren eine Macht, größer noch als das amerikanische Gold, und um vieles gefährlicher, da sie unsichtbar und unaufdringlich wirkte und von einschläfernder und betäubender Wirkung war. Roosevelt war sich seiner Worte sehr wohl bewußt, als er erklärte, daß zu den Gütern der Freiheit, die es zu verteidigen gelte, die amerikanische Kultur gehöre, die sich in Hollywood verkörpere. Er meinte die Freiheit der amerikanischen Filmjuden, der Menschheit ihren Willen aufzuzwingen. Hollywood hat ihn genau verstanden.

Aber der Krieg hat auch hier reinigend gewirkt. Die Fronten klären sich. Das schärfste Mittel jüdischer Weltbeeinflussung, der amerikanische Film, beginnt an Wirkung zu verlieren. Er hat schon jetzt riesige Märkte preisgeben müssen, die sich nicht mehr zurückerobern lassen. In Lissabon und in Stockholm laufen noch einige amerikanische Filme, aber Europa hat Hollywood den Absagebrief schon längst geschickt. Auch in Batavia, in Singapur, in Tokio, in Rangun, morgen vielleicht in Melbourne und Kalkutta muß Hollywood abblenden, um nie wieder aufzublenden. In Marseille aber, im unbesetzten Frankreich also, sind alle bisherigen französischen Filmrekorde weit in den Schatten gestellt worden. Seit dem 13. April 1941 läuft hier im größten Lichtspielhaus der Hafenstadt ununterbrochen der Veit-Harlan-Film „Jud Süß“. Die Menschen kommen, getrieben von dem Verlangen, den Juden so zu sehen, wie er war, ist und immer sein wird. Und sie verlassen das Kino in dem Bewußtsein, daß es ganz unabhängig von dem Verlauf und Ausgang des Krieges keine wie immer geartete Gemeinschaft zwischen ihnen und dem Judentum mehr geben darf. So ist es heute in Frankreich, das einmal hinsichtlich der Rassenfragen zu seinem eigenen Unglück das toleranteste Land Europas war. So ist es überall in Europa, mag nun am Polarkreis Quisling die Wacht halten gegen den jüdischen Ungeist oder Marschall Antonescu in Rumänien die Juden mit den harten Mitteln des Staatsrechtes in immer engere Grenzen verweisen. Auf der alljährlichen Biennale in Venedig aber zeigt sich immer deutlicher, daß die jungen europäischen Völker begreifen gelernt haben, daß der Film vor allem ein Mittel ist, aus den Tiefen des eigenen völkischen Lebens zu schöpfen und die eigene Form des Daseins mit künstlerischen Mitteln zum Ausdruck zu bringen. Die Zeiten, in denen die amerikanischen Filmjuden das Leben des einzelnen und der Völker in eine von ihnen bestimmte Schablone pressen konnten und in denen sie es wagen durften, uns eine Einheitsformel für unsere Lebensformen und unsere Gefühle zu präsentieren und dazu noch ihr jüdisches Gesetz von Gut und Böse zum ersten Weltgesetz zu proklamieren, diese Zeiten sind für immer dahin.

Es ist unerheblich und interessiert uns in keiner Weise, wie sich die sich abzeichnende totale Niederlage des amerikanischen Filmes finanziell auswirken wird. Die Hollywooder Größen mögen weiter ihren Chaplin mit grotesken Verrenkungen gegen eine neue Zeit ankämpfen lassen und ihn mit allen Mitteln jüdischer Rabulistik ausstaffieren. Eines Tages werden sie doch an der Klagemauer stehen. Wir wissen heute schon, daß ihr Film kein happy end mehr haben wird. Die Wirklichkeit ist härter und überzeugender als jeder Schein, möge er flimmernd oder töndend sein. Die Stimme, die Fox tönende Wochenschau ankündigte, ist brüchig geworden. Während sie in der Unendlichkeit des Äthers verhallt, werden für immer die Bilder vor unseren Augen stehen, die unsere PK-Männer im Feuer der Maschinengewehre und von der Kanzel der Flugzeuge eingefangen haben: Bilder eines harten Kampfes, frei von jeder Illusion, gerichtet auf das Endziel, das Freiheit heißt und die Welt von allen zersetzenden Einflüssen ihrer ewigen Feinde befreien wird. Paul Huppers.

Dem toten Helden

Berlin, 7. April. (HB-Funk)

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Rieger, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader.

General Ratz zurückgetreten

Budapest, 7. April. (Eig. Dienst)

Der Leiter des sog. „Nationalsozialen Parteiverbandes“ in Ungarn, General Ratz, ist von der Führung dieses Verbandes, einer Zusammenfassung verschiedener rechtsradikaler Gruppen, zurückgetreten. Wie verlautet, ist es General Ratz vorläufig nicht gelungen, aus dem Parteiverband eine neue einheitliche Rechtsradikale Partei zu bilden. Die Widerstände liegen zum Teil bei der unter dem ehemaligen Ministerpräsidenten Imredy stehenden Partei, zum Teil in der Tatsache, daß durch den immer weiter schreitenden Verfall der Pfeilkreuzler Elemente der verschledenen Richtung und Auffassung in den Parteiverband übergetreten sind, deren Unterordnung unter eine einheitliche Führung noch große Schwierigkeiten verursacht.

Immer dieselben

Rom, 7. April. (Eig. Dienst)

Aus Buenos Aires wird von großen Antiquitätsverkäufern berichtet: Die veräußerten Wertstücke stammen aus dem Besitz von Napoleon I. und wurden kürzlich von aus Europa geflohenen Juden nach Argentinien verschleppt. So wurde ein Hut Napoleons für 20 000 französische Franken und Briefe von Josephine Beauharnais an Napoleon mit 3000 und 5000 Franken verkauft. Auch für Kleider und Erinnerungstücke des französischen Kaisers aus der Zeit seiner Verbannung wurden ungewöhnlich hohe Liebhaberpreise geboten.

Geleitzüge ohne ausreichenden Schutz

Uneinbringliche Flottenverluste stellen feindliche Versorgung in Frage

Berlin, 7. April. (HB-Funk)

Während die englisch-amerikanische Versorgungsschiffahrt in den Monaten Februar und März dieses Jahres um rund 1,172 Millionen BRT durch deutsche Seekriegsmaßnahmen geschädigt wurde, erlitten die Kriegsflotten Englands und der USA nicht minder schwere Verluste.

In diesen sechzig Tagen wurden durch die deutsche Kriegsmarine und die Luftwaffe vernichtet:

Ein Kreuzer, acht Zerstörer, drei Korvetten, vier Torpedoboote, 14 Motortorpedo- und Kanonenboote, acht Bewachungsfahrzeuge und sechs Unterseebootsjäger.

Beschädigt wurden im gleichen Zeitraum: 37 feindliche Kriegsfahrzeuge, darunter zehn Kreuzer, elf Zerstörer und fünf Unterseeboote. Es handelt sich dabei um Ausfälle, die hauptsächlich die britische Flotte erlitt. Es fehlen dabei die vernichteten und beschädigten Einheiten, die von der italienischen und

japanischen Kriegsmarine und Luftwaffe getroffen wurden.

Bei den Kreuzern, Zerstörern, Torpedoboote, Korvetten, Unterseebootsjägern und Bewachungsfahrzeugen handelt es sich um die Schiffsgattungen, die besonders im Geleitschutzdienst für die englisch-amerikanische Versorgungsschiffahrt standen. Nachdem schon fünf britische Schlachtschiffe, vier Flugzeugträger, 17 Kreuzer und über 90 Zerstörer, Korvetten und Geleitboote verlorengegangen waren, ist nun die Lücke wiederum vergrößert worden. Entweder muß England jetzt seine Geleitzüge mit noch geringerem Schutz über den Atlantik fahren lassen und den deutschen Unterseebooten größere Erfolgssichten bieten, oder die USA müssen aus ihrem beträchtlich geschwächten Flottenbestand die notwendigen Kreuzer und Zerstörer abgeben. Vorläufig scheint hier noch keine Klärung geschaffen, denn in Wahrheit berät man in Washington erst darüber, ob die eigene Versorgungsschiffahrt zu geschützten Geleitzügen zusammengestellt werden soll.

60 Sowjetflugzeuge und 29 Panzer vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 7. April Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront brachten eigene Angriffsunternehmungen weitere Erfolge. In mehreren Frontabschnitten wurden örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Die Bekämpfung kriegswichtiger Anlagen in Leningrad durch schwere Artillerie des Heeres wurde fortgesetzt.

Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront 29 feindliche Panzer vernichtet und 60 sowjetische Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.

In Nordafrika lebhaft beiderseitige Aufklärungsaktivität. Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen britische Flugplätze in der Marmarica sowie im ägyptischen Küstengebiet an und zersprengten Kraftfahrzeugansammlungen südostwärts von Mechili. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger sechs britische Flugzeuge ab.

Starke Verbände deutscher Kampf-, Sturzkampf- und Jagdflieger setzten die Angriffe gegen die militärischen Anlagen der Insel Malta fort. Ein im Dock liegender britischer Zerstörer wurde in Brand geworfen.

An der englischen Südküste erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer in einer Sendeanlage.

Britische Bomber führten in der letzten Nacht Störangriffe gegen das westliche Reichsgebiet aus. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen drei der angreifenden Bomber ab.

Das Jagdgeschwader Mölders errang am gestrigen Tage den 3000. Luftsieg.

Schlimm für Australien

Berlin, 7. April. (HB-Funk)

Bei dem japanischen Luftangriff auf Port Darwin (Nordaustralien) am 4. April wurden, wie ergänzend mitgeteilt wird, fünf australische Flugzeuge am Boden zerstört. Im Luftkampf über der Stadt wurden weitere drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bataan wird kritisch

Stockholm, 7. April. (Eig. Dienst)

In Washington wird befürchtet, daß die von den japanischen Truppen auf der Bataan-Halbinsel eingeleitete Offensive eine Entscheidung herbeiführen könne. Es heißt in einem offiziellen Kommuniqué, daß die dortigen Streitkräfte den wiederholten japanischen Sturmangriffen erbitterten Widerstand entgegengesetzten. Eine Kriegskor-

Neues in wenigen Zeilen

Goethe-Medaille für Walter Petersen. Der Führer hat dem Maler Professor Walter Petersen in Düsseldorf aus Anlaß der Vollendung seines achtzigsten Lebensjahres in Würdigung seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Bildnismalerei die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Neues italienisches Bürgerliches Gesetzbuch. Das amtliche italienische Gesetzblatt vom Sonntag teilt mit, daß am 21. April das seit einiger Zeit fertiggestellte neue italienische Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft treten wird. Das Rechtswerk zerfällt unter anderem in die Abschnitte Bürger und Familie, Erbfolge, Eigentum, Verpflichtungen, Arbeit, Rechtsschutz und setzt das seit 1865 wirksame alte Bürgerliche Gesetzbuch außer Kraft.

Achsenmilitärattachés nach Tokio zurück. Die Militärattachés der deutschen und italienischen Botschaft in Tokio, die eine vierwöchige Reise zu den japanischen Kriegsschauplätzen im Süden unternommen hatten, sind am Sonntag nach Tokio zurückgekehrt.

Spanische Wirtschaftsmission nach Argentinien. Der spanische Ozeandampfer „Cabo de Hornos“ hat von Bilbao aus die Überfahrt nach Buenos Aires angetreten. An Bord befindet sich unter anderem die spanische Wirtschaftsmission, die unter Führung des früheren Arbeitsministers Aunos mit der argentinischen Regierung Verhandlungen führen wird, sowie der uruguayische Hispanist Real de Asua, der als Ehrenpräsident des Hispanisterrates mehrere Wochen in Spanien weilte und vor auserlesenen Gästen Vorträge hielt.

Kalifenbruder wurde Regimentskommandeur. Der spanische Hochkommissar General Orgaz überreichte am Montag dem zum Chef des Mehallas-Regiments Nr. 1 ernannten Emir Muley Mohammed Ben el Medhi, der ein Bruder des Kalifen von Marokko ist, am Montag das Patent eines Oberstleutnants. General Orgaz hielt nach einem Vorbeimarsch des Regiments eine Ansprache an den neuen Chef, der seinen Dank für die Auszeichnung abgab.

Doppelte Sommerzeit in England. Am Ostermontagmorgen wurden in England die Uhren wieder eine Stunde vorgestellt, wodurch die „doppelte Sommerzeit“ wirksam wurde. Bis zum 2. August liegt also jetzt die englische Zeit zwei Stunden vor der normalen Greenwich-Zeit.

respondenz der „United Press“ muß zugeben, daß sich der Druck auf die amerikanischen Linien so verstärkt habe, daß die Lage als äußerst kritisch bezeichnet werden müsse.

Japans Pläne mit Sumatra

Tokio, 7. April. (Eig. Dienst)

Sumatra wird, wie zuverlässig gemeldet wird, dem japanischen Verwaltungsbezirk von Schonanko angegliedert werden.

Die Pläne für den wirtschaftlichen Ausbau Sumatras sind fertiggestellt. Die Öl-, Tabak- und Kohlegewinnung soll besonders forciert werden.

Gedämpfter Trommelklang

(Eigene Meldung des „HB“)

Stockholm, 7. April.

Der ehemalige englische Wiederaufbauminister Greenwood sprach in einer Osterrede über die Unmöglichkeit größerer offensiver Unternehmungen. Gefährliche Abenteuer ohne große Reserven möchten zwar heldenhaft sein, aber mit ihnen könne man keinen modernen Krieg gewinnen. Zwar wachse die Produktion, aber zur Erringung des Endsieges reiche sie noch nicht aus. Das schließe aber keine offensiven Aktionen in den kommenden Monaten aus.

Mutiger Kapitän

Helsinki, 7. April. (Eig. Dienst)

Kapitän Anderson befehligte den Dampfer „Kronborg“, der am 13. Juni auf dem Wege von Neuyork nach Petsamo von vier englischen Zerstörern angehalten wurde und mit seiner wertvollen Ladung von Roggen, Weizen, Baumwolle, Benzin und Schmieröl nach Kirkwall gebracht werden sollte. Es gelang dem Kapitän Anderson aber, im aufkommenden Nebel mit höchster Fahrt aus der Nähe der englischen Kriegsschiffe zu entkommen und Dampfer und Ladung wohlbehalten nach Norwegen und von dort in die Ostsee zu bringen. Der solcherart gerettete Dampfer „Kronborg“ ist mit über 6500 BRT und 11 000 Tonnen Ladefähigkeit das größte Schiff der finnischen Handelsmarine. Die übrigen finnischen Dampfer, denen die Ausfahrt aus den USA-Häfen damals noch gelang, sind samt und sonders von den Engländern aufgebracht worden, obwohl der Kriegszustand zwischen Finnland und England erst nahezu ein halbes Jahr später, daß heißt am 6. Dezember 1941, begann.

Frauengefängnisse in England überfüllt. Zweimal so viel Frauen als es jemals zu Friedenszeiten der Fall gewesen ist, sitzen augenblicklich in England in Gefängnissen. Diese Mitteilung gab Miss Lillian Barker, eine Vertreterin der Gefangenenhilfe, in einer Rede anläßlich eines Lunches in London. Wie dazu bekannt wird, besteht die Mehrzahl der weiblichen Gefangenen aus jungen Mädchen im Alter von sechzehn bis zwanzig Jahren. Miss Barker meint, daß die Ursache die schlechten sozialen Verhältnisse sind, die sich durch den Krieg noch verschlimmert hätten.

Schwere Explosion in einer Werft bei Suez. Infolge einer Explosion in einer Werft in der Nähe von Suez kamen, wie Reuter aus Kairo meldet, am Sonntag acht britische Soldaten und zweiundzwanzig ägyptische Arbeiter ums Leben, annähernd achtzig weitere werden vermisst. Die Explosion entstand, als Munition ausgeladen wurde.

Torres-Straße unter australischer Kontrolle. Die Torres-Straße, der etwa hundert Seemeilen breite Seeweg zwischen Australien und Neuguinea, an dem neben zahlreichen anderen Inseln auch die Thursday-Insel liegt, wurde unter australische Militärkontrolle gestellt.

Neuer Mexikobotschafter in Washington. Dr. Ramon Beteta, Unterstaatssekretär im mexikanischen Finanzministerium, der sich gegenwärtig zur Erledigung eines Sonderauftrages in den USA befindet, ist als Nachfolger von Dr. Francisco Castillo Najera zum Botschafter in Washington ernannt worden.

USA übernehmen Kommando über niederländische Curacao-Truppen. Die Vereinigten Staaten haben, wie in Washington amtlich bekanntgegeben wurde, den Oberbefehl über die niederländischen Streitkräfte im Bereich der niederländischen Inseln Curacao und Aruba übernommen. Diese unterstehen jetzt, gleich den dort stationierten USA-Verbänden, dem Gouverneur der USA in Curacao, Konteradmiral J. B. Oldendorf.

Blatternepidemie in Bolivien. In Bolivien, im Gebiet von Villazon, ist — nach einer Meldung des „Popolo di Roma“ aus Buenos Aires — eine Blatternepidemie ausgebrochen. In vielen Fällen nahmen die Erkrankungen einen tödlichen Verlauf.

Abgelehnt

Stockholm, 7. April. (HB-Funk)

Der Arbeitsausschuß des Kongresses hat, wie Reuter aus Neu-Delhi erfährt, beschlossen, seiner früher getroffenen Entscheidung zu folgen, nämlich dem Land den Rat zu erteilen, die Erklärung der britischen Regierung nicht anzunehmen.

Molotow gratuliert

Stockholm, 7. April. (Eig. Dienst)

Madame Kollontay, die Sowjetgesandtin in Stockholm, erhielt anläßlich ihres 70. Geburtstages neben der Übermittlung eines hohen Sowjet-Ordens folgende telegrafische Glückwünsche des Außenkommissars in Moskau: „Wir gratulieren herzlich zu der hohen Regierungsauszeichnung anläßlich ihres 70. Geburtstages. Wir wünschen Ihnen viele Jahre politischen Angriffswilligkeit, Kräfte und Gesundheit, um für uns zum Sieg über den Faschismus zu arbeiten, zum Wohl unseres Sowjet-Vaterlandes. Wir drücken Ihre Hand.“ Das Tätigkeitsfeld der Kollontay ist Schweden.

Admiral über Bord

Stockholm, 7. April. (Eig. Dienst)

Die USA-Flotte ist um einen Admiral ärmer, dem allerdings niemand nachzutrauern scheint. Ob ihn ein Haifisch verschlang oder ihm nur kein Rettungsgürtel nachgeworfen wurde, bleibt unbekannt. Das Marineministerium in Washington verschweigt es jedenfalls und mißt diesem Umstand keine sonderliche Bedeutung bei. Es verzeichnet lediglich kühl: „Admiral Wilcox jun. wurde von einer großen Woge von seinem Fahrzeug gespalten“. Sind vielleicht die USA-Admirale so untauglich, daß man einem so traurigen Ereignis allen sonst üblichen humanitären Phrasen zum Trotz so wenig Gefühl widmet? Ihre bisherigen „Erfolge“ sprechen dafür.

Japan baut Schiffe

Tokio, 7. April. (Eig. Dienst)

Der japanische Schiffsraum muß auf das Fünffache der Vorkriegsstonnage gesteigert werden, um den Ansprüchen des großasiatischen Raumes zu genügen, so schreibt der japanische Marinesprecher, Kapitän Miraide, in der Zeitung „Nichi Nichi“ am Sonntag.

Bevor mit dem Bau von Eisenschiffen begonnen werde, meint Miraide, müßten Holzschiffe erstellt werden, mit denen die notwendigen Eisenerze nach Japan gebracht werden könnten. Dann könne der Bau von neuen Schiffen in großem Umfang begonnen werden. Japan werde weitestgehend die Öl- und Kohlenvorräte Südasiens ausnutzen und bis zur Fertigstellung der großen Handelsflotte in großem Umfang Flugzeuge für den Transport einsetzen.

Bombenattentate in Belfast

Stockholm, 7. April. (Eig. Dienst)

In einem für britische und USA-Truppen beschlaggenommenen Kino in Belfast ereignete sich in der Nacht zum Sonntag ein Bombenattentat, wie aus London gemeldet wird. Nach den ersten Explosionen durchsuchte die Polizei das Gebäude und beseitigte mehrere Bomben. Nach der Explosion der ersten Bombe brach in dem Kino ein Feuer aus. Zwei weitere Bomben explodierten einige Zeit später, während die Feuerwehren noch dabei waren, den Kinobrand zu löschen.

Gleichzeitig laufen Nachrichten über Zwischenfälle ähnlicher Art aus dem ganzen Lande ein, so daß der Eindruck entsteht, als ob es sich hier um eine Empörungswelle der nordirischen Bevölkerung gegen die ihr aufgezwungene britisch-nordamerikanische Besatzung handelt.

Gebrüder Cripps

Stockholm, 7. April. (Eig. Meldung)

Die Familie Cripps wird in Kürze wahrscheinlich durch ein weiteres Mitglied im Unterhaus vertreten sein. Der jüngere Bruder des Lordsiegelbewahrs, Major Leonard Cripps, hat sich dem Korrespondenten des „Aftonbladet“ zufolge als unabhängiger Kandidat für die Nachwahlen im Wahlkreis Wallesey aufstellen lassen. Leonard Cripps ist Reeder in Liverpool.

Briten in Frankreich verhaftet

Vichy, 7. April. (Eig. Dienst)

Die französische Polizei im unbesetzten Gebiet befaßte sich in letzter Zeit mit den immer noch in Frankreich lebenden Engländern und Polen. Es wurde dabei festgestellt, daß die regierungsfeindliche Agitation in Frankreich von jenen Engländern ausgeht, die in Frankreich immer noch Gastrecht genießen. Zahlreiche Verhaftungen wurden bereits vorgenommen.

Boshaft oder dumm?

Rom, 7. April. (Eig. Dienst)

Der Verteidigungsminister der „Unabhängigen Republik Libanon“, Hikmet Dschomblatt, ist, wie der arabische Rundfunk in Beirut am Dienstagfrüh meldete, wieder freigelassen worden. Die Vorgeschichte seiner Verhaftung ist über Ankara jetzt bekannt geworden. Minister Dschomblatt ist bei seiner Inspektionsreise nach den von den englischen Truppen der 9. Armee neu errichteten Flugplätzen von einer britischen Militärpatrouille in Haft genommen worden, weil der Kommandant des Flugplatzes die Besichtigung der Anlagen durch den Verteidigungsminister als „Spionage“ empfand. Es bedurfte innerhin dreitägiger Verhandlungen, bis der Verteidigungsminister des Libanon durch seine eigene Regierung aus der „Haft-Baracke“ eines britischen Geschwaders befreit werden konnte. Der Vorfall soll Anlaß zu antibritischen Demonstrationen in verschiedenen Orten des Libanon und Syrien gegeben haben.

Ein Am Fall

Noch liegt der letzter und Gebär übermattet überschattete eingefallenen spricht das nen erschi noch erzäh Gelassenheit G. aus dem

Vor sieb

Südliche flugzeug, Himm hangen. Tr lasten auf Bolschewist Besatzung jeder an G krach durch ihrem inner Maschine in Flugzeugfü der schw gemeinschaft Sturz in die der Besatzu wunden, kö zweien gelie zeitig zur E

An weißer schweben zu rer und Borheit den Fu gegen. Qu schnelnde ihnen, den ven vertier Den Flugze blut aus v per, der Bor Im Feldwe wille auf. Nach dem schirm auf Flüchtigen, De den ihn bald Schüsse aus seinem Kop und aus d Frätzen trat gegen. Notd den linken schmerzte.

Im Kreuz

Ein letzte zeugführer, einen Karre Dorf fuhren der Horden herunter ihm alle s gegenstände als die Uni EKI, das es Ostfeldzug tsagte er, be bei verwie ausnutzend, entging er il

Vier Mann ter. Bis zun fragte der i trinken hab Es war bald spürte eine l deur, die O Verhör. S Löcher in d beabsichtigte sie... Frag einfach und tete er, er w sich genom

(Von un

Wenn mir mure morges letzten Seife dann ist er schon so g stolz ist die der Rue Sa „Qualität“, m zu genau ta sten aber is schen Lied Klänge in c zahlreichen klingen. Ja, Paul Lincke Nachtlokale daran störes in uns nur n denkt heut „Regentropfen Kondite Begeisterung „Bel ami“. V in der Seine Schlager von Popularität, pfeift es mo Aufzugführ Tag vor sic berühmteste lokalen als hat urplötz entdeckt.

Indessen i deutsch von Elysees, ma desten vers Scheiben d Faubourg S

Ein deutscher Flieger flieht aus der Sowjethölle

Am Fallschirm beschossen / Zwei Stunden Nachtverhör / Der befreiende Kinnhaken / Von Strohhäufen zu Strohhäufen

PK. Im Osten, Anfang April.

Noch liegt ihm das abenteuerliche Erlebnis der letzten sechs Tage in Gesichtsausdruck und Gebärde. Seine verwegenen Augen sind übermattet und umrandet, ein kräftiger Bart überschattet seine faltigen Gesichtszüge und eingefallenen Wangen, aus jedem seiner Worte spricht das dramatische Erlebnis in allen seinen erschütternden Einzelheiten. Und dennoch erzählt er mit überlegener Ruhe und Gelassenheit. Denn so ist der Feldwebel Georg G. aus dem Niederbayrischen.

Vor sieben Tagen begann es

Südlich von Moskau fliegen sie im Kampfflugzeug. Es ist nicht Sonne, es ist nicht Regen, Himmel und Natur sind heute halb verhangen. Trüdelnd gehen die ersten Bombenlasten auf die getarnten Feldstellungen der Bolschewisten. Gespannt hängen die fünf der Besatzung mit äußerster Konzentration ein jeder an Gerät und Handgriffen. Ein Höllenkrach durchfährt Besatzung und Maschine in ihrem innersten Gefüge, durchlöchert sie. „Die Maschine ist nicht mehr zu halten“, ruft der Flugzeugführer noch. Der Volltreffer der schweren Flak sprengt die Kampfgemeinschaft der Fünf, löst den rasenden Sturz in die gähnende Tiefe aus. Drei Mann der Besatzung, durch Flaksplitter schwer verwundet, können sich nicht mehr befreien, zweien gelingt es aber, den Fallschirm rechtzeitig zur Entfaltung zu bringen.

An weißen Tupfen der Fallschirme hängend, schweben zwei deutsche Flieger, Flugzeugführer und Bordmechaniker, mit tödlicher Sicherheit den Fangarmen der Bolschewisten entgegen. Qualvolle Minuten erleben sie an schneidenden Gurten, denn schon prasseln ihnen, den völlig Wehrlosen, die Gewehrsalven vertierter Horden unablässig entgegen. Den Flugzeugführer erwischt es schwer. Er blutet aus vier Wunden an Beinen und Körper, der Bordmechaniker am linken Oberarm. Im Feldwebel bäumt sich der jähle Lebenswille auf. Niemals sich unterkriegen lassen! Nach dem harten Aufsprung mit dem Fallschirm auf der Erde war alles Rennen, Flüchten, Deckungnehmen vergeblich. Sie fanden ihn bald. Er stellte sich tot. Drei Schüsse aus einem Revolver krachten hart an seinem Kopf vorbei. Dann wandte er sich um und aus der Mitte vertierter Visagen und Fratzen trat ein sowjetischer Offizier ihm entgegen. Notdürftig verband er seinen blutenden linken Oberarm, der so stechend schmerzte.

Im Kreuzverhör bei einem Stab

Ein letztes Mal sah er noch seinen Flugzeugführer, dann wurde der Feldwebel auf einen Karren geladen. Als sie durch das nahe Dorf fuhren, stürzte sich die Meute lungener Horden auf ihn, zerrte ihn vom Wagen herunter, durchwühlte seine Taschen, nahm ihm alles, Orden und Ehrenzeichen, Wertgegenstände, Erkennungsmerkmale... alles, nichts als die Uniform ließen sie ihm. Ob er das EKI, das er seit dem ersten Einsatztag im Ostfeldzug trug, erst jetzt erhalten habe. Nein, sagte er, bereits im Kampf gegen Polen. Dabei verwies er, die Zahl auf dem EKI geschickt auszunutzen, auf die Jahresziffer 1939. Nur so entging er ihren weiteren Tötlichkeiten.

Vier Mann Bewachung schleppte ihn weiter. Bis zum Divisionskommandeur. Anfangs fragte der ihn, ob er etwas zu essen und zu trinken haben wolle. Man brachte ihm Tee. Es war bald Mitternacht, der Feldwebel verspürte eine bleierne Müdigkeit. Der Kommandeur, die Offiziere, begannen ein endloses Verhör. Sie bohrten ihm mit ihren Fragen Löcher in den Leib, was die deutsche Führung beabsichtige, ob sie... wann sie... wie stark sie... Fragen immer wieder. Schlicht und einfach und natürlich in seiner Art, antwortete er, er wäre Soldat und hätte den Eid auf sich genommen, nichts zu verraten. Sie lächel-

ten zynisch. Und als er erneut um etwas zu trinken bat, wurde es ihm nun verweigert. Nach zwei Stunden gaben sie es auf. Ob er jetzt erschossen würde, fragte er. Ein Offizier zuckte die Achseln. Wenn er vielleicht arbeiten „dürfe“, komme er nach Sibirien, bedauerte ihm ein anderer. Aber das sei schon sehr fraglich.

Die Flucht gelingt

Die vier Mann von vorhin führten ihn ab, nahmen ihn wieder in ihre Mitte. Bei jedem Schritt schmerzte ihn die stechende Wunde am linken Oberarm. Mit der rechten Hand war er an die Hand des begleitenden Wachtpostens gefesselt, damit er im Dunkel der Nacht nicht entweichen konnte. Der kalte Mond sprang für kurze Zeit hinter Wolkenfetzen hervor. Konturen eines hohen Eisenbahndammes mit einem Bahnwärterhaus hoben sich schwach ab. Drei der begleitenden Gestalten gingen hinein und verlangten Zigaretten. Auf Zigaretten waren sie alle nährlich.

Zwei Atemzüge lang überdachte er es. Unmerklich für seinen Begleiter hatte der Feldwebel seit zwei Stunden versucht, die lastende Fessel abzustreifen. Die Hand des angeschossenen linken Oberarmes half ihm dabei. Ein kräftiger Ruck, die Fessel flog herab, mit der gleichen Rechten schob er seinem Begleiter einen saftigen Haken, so wie Niederbayern das mitunter zu tun pflegen, unter das Kinn, daß er rückwärts taumelte. Seine Handschrift war nicht schlecht. Die drei anderen in der Bahnwärterbude merkten aber etwas, sprangen aus der Bude heraus, schossen hinter ihm her, aber in falscher Richtung, denn er hatte sich richtig gesagt.



Nachrichtentruppe des Heeres auf dem Marsch (Aus dem Bavaris-Kulturfilm „Melder durch Beton und Stahl“ - Regie: Anton Kutter)

daß sie ihn sicherlich in westlicher Richtung, auf die deutschen Linien zu, verfolgen würden. Seine Verfolger war er schnell los. Der Schweiß stand ihm, als er erstmalig ein wenig verschäufeln mußte, im Gesicht und am Körper. Er fiel in ein Rinnsal. Nur weiter, immer weiter, nur vorwärts, vorwärts, den Flucht- abstand vergrößern, so dachte er. Der rieselnde Regen hatte sich in leichten Schneewirbel verwandelt. Keinen Fetzen trockenen Tuches hatte er mehr auf seinem Leibe.

Strapazen über Strapazen

Die Dämmerung des Morgens zog herauf. Ein Stück Wald, ein Dickicht finden — nur dieser Gedanke beschäftigte jetzt den Feld-

webel. Er spähte mit bleiernem Augen, versuchte im Halbdunkel irgend etwas ausfindig zu machen. Auf einem nur zur Hälfte abgemähten Feld verbarg er sich, so gut es ging. Mit den Händen krallte er sich ein Loch in die nasse Erde, in dem er sich verstecken konnte. Am Vormittag kamen einige Männer auf die Felder, hatten Hunde bei sich und den ganzen Tag über mußte er bei strenger Kälte in dem elenden Versteck aushalten. Nachmittags wurde der Geländestreifen, auf dem er lag, von deutschen Kampfflugzeugen bombardiert.

In der Dämmerung des Abends machte er sich in westlicher Richtung auf. Er lief ungefähr fünf Stunden in der Dunkelheit. Vor sich und hinter sich erkannte er plötzlich fahrende sowjetische Kolonnen, erkenntlich an ihren lauten Rufen. Keinen Schritt durfte er mehr weiter wagen. Wohl vier Stunden lag er in Kälte, Schnee und Dreck unbeweglich. An seinem Körper verspürte er eine lähmende Kälte, in seinem Innern einen entsetzlichen Durst. Er stürzte sich auf Wasserlachen und schlürfte in seiner Not die braune Brühe.

Wiederum kroch der Schleier der Dämmerung eines neuen Morgens herauf. Er mußte unbedingt ein neues Tagesversteck suchen. In einiger Entfernung erspähte er einen großen Strohhäufen. Als er bis auf wenige Meter heran war, erkannte er plötzlich einen schweren Betonbrocken mit einer Stahlkuppel — einen teuflischen Bunker. Es durchzuckte ihn. Er versuchte sofort, unbeobachtet fortzuroben, sich zurückzutasten. Während des Robbens blitzte ein heller Schein auf. Er sah zu seiner Linken eine grellrote Flamme seitlich an sich vorbeischießen, gleich einer feurigen Zunge. Aus dem Bunker wurde unablässig geschossen, Maschinengewehre tackten, Leuchtkugeln stiegen hoch.

Tag und Nacht vorwärtsgekeucht

Seine Jacke hatte der Feldwebel, um als Flieger unerkannt zu bleiben, umgedreht, linksrum angezogen. So wirkte er in seinem Äußeren nicht mehr wie ein deutscher Soldat. Ihn überkam das erneute Gefühl der Mutlosigkeit, Hoffnungslosigkeit und Aussichtslosigkeit. Die Kälte kroch durch seine Knochen. Er sprang plötzlich auf und rannte in irgend einer Richtung weiter. Er stolperte in eine verlassen bolschewistische Stellung und blieb dort liegen. Für kurze Zeit schlief er ein und erwachte erst durch heulenden Motorenlärm.

Über die Kante des Grabens erkannte er in fünfzig Meter Entfernung seitlich von sich drei schwere bolschewistische Panzer. Sie stellten sich in einiger Entfernung auf und wie auf Kommando hin machten sie kehrt und fuhren fort. Deutsche Stukas kreisten schon über dem Gelände wie Habichte über ihrer Beute. Im Stellschub griffen sie Panzer und Feldstellungen der Sowjets an. Der Feldwebel erlebte einen Stukaangriff in seiner ganzen Wucht und moralischen Wirkung. Er robbte sich ein gutes Stück seitlich in einen Strohhäufen. Wie durch ein Wunder entkam er den einschlagenden Bomben.

Hoffnungsschimmer und Rettung

Er erreichte einen Wald und schlief dort ein. Die langen Nachtstunden begannen. Neben dem Durst verspürte er jetzt ein unerträgliches Hungergefühl. Es quälte ihn teuflisch. Er hatte schon zwei Tage und zwei Nächte lang nichts gegessen. Er schlich sich an eine bolschewistische Feldstellung, entdeckte dort einen halb verfaulenden Weißkohlkopf, riß ihn an sich und robbte wieder fort. Der Feldwebel war von Natur ein Feinschmecker, er aß weiß der Himmel nicht alles, aber die eienenden Kohlblätter schmeckten ihm diesmal wie eine Delikatess.

Die Stunden des Tages und der Nacht flossen bleiern schwer vorüber. Es bemächtigte sich seiner das Gefühl: Du läufst hier

Methoden deutsch zu lernen, auf mechanischem oder suggestivem Weg.

Ein Papierzettel im Schaufenster eines Bäckerladens verspricht gar den dynamischen Sprachkurs. „Bei billigen Preisen“ kann selbst „ernsten Leuten“, die keine Zeit verlieren wollen, Unterricht erteilt werden, heißt es, und dabei steht: „Eine vernünftige aber trotzdem dynamische Methode — eine Persönlichkeit“. Wer indessen von Dynamik nicht viel hält, kann es mit der Mimephonetik versuchen. „Mimephonieren Sie mit mir“, fordert das lächelnde Gesicht eines Filmstars von einem Metroplakat herunter. Wer dem kategorischen Imperativ oder auch dem verführerischen Lächeln nicht widerstehen kann, sitzt schließlich in einem dunklen Vorführraum und erblickt auf der Leinwand zwei Herren, die in feierlichem Deutsch einander versichern „S-e-t-z-e-n S-i-e s-i-c-h“, „I-c-h a-r-b-e-i-t-e“. Der Chor der Zuschauer spricht es dann bei der dritten oder vierten Wiederholung laut mit. Es heißt, daß man mit vier mimephonetischen Stunden weiter komme als mit sechs Monaten „altmodischen Sprachunterrichts“.

Diesen „altmodischen Sprachunterricht“ gibt es natürlich auch in Paris. In den Kursen des Deutschen Instituts lernt man schlicht und einfach deutsch — wie früher. Als im Oktober vergangenen Jahres der Unterricht begann, meldeten sich auf eine einzige Anzeige über 5000 Teilnehmer, mehr als die Hälfte davon waren Frauen. Sie nahmen ihr Studium ernst, die Stenotypistinnen, Kaufleute, Gastwirte, Arbeiter und Büroangestellte, weil sie gewiß durch die Kenntnis der deutschen Sprache einen beruflichen Aufstieg erwarten. Gegen diese überwiegende Mehrheit der kleinen Bourgeoisie bleiben die 25% wohlhabender Kaufleute und Politiker, sowie die 10% Akademiker eindeutig in der Minderheit. Insgesamt genommen jedoch darf das Deutsche Institut von einem außerordentlichen Erfolg seiner Bemühungen sprechen, denn auch die inzwischen neugeschaffenen



Mildes Wetter auf der Krim (PK-Aufn.: Kriegsbericht Wittaack-Atl.)

dauernd im Kreise, du kommst hier nicht weiter, es ist alles vergebens gewesen, all die Stunden, Tage und Nächte des Horchens, Lauerns und Aufpassens. Auf seine nasse Uniform prasselte erneut der Regen, peitschte der Sturm, wie mit feinen Nadeln stach es ihm in die Augen. Er hatte jetzt die Überlegung, ein derartiger Sturm kann nur aus Westen kommen. An diese Richtung klammerte er sich. Er setzte erneut alles auf eine Karte. Bei diesem Sturm konnte ihn kaum jemand hören und erkennen. Fern, ganz fern noch, gingen Leuchtkugeln hoch. Dort mußte die Front irgendwo sein. Er lief durch Gräben immer weiter, fiel in tiefe Löcher, zog sich wieder heraus. Seine schwerlastenden nassen Fliegerstiefel nahm er in die Hand und lief auf Socken weiter, denn so ging es leichter.

Der dritte und vierte Tag war vergangen, die langen Nächte, der fünfte Tag brach an. Ein neuer Tag mit dramatischen Augenblicken. Gegen Abend sah der Feldwebel über die Kante seines Verstecks plötzlich deutsche Flugzeuge am Horizont. Jetzt hatte er die Richtung für die Nacht. Er hatte, weil ihn der Hunger zu Tode quälte, den Entschluß gefaßt, in ein Bauernhaus zu gehen, dort sich, sei es ohne, sei es mit Gewalt, etwas zu Essen zu verschaffen. Noch ließ er davon ab.

Er lief die ganze Nacht hindurch, meinte, nun endlich auf deutsche Truppen stoßen zu müssen. Alle Hoffnung schien vergebens. Die letzten Nachtstunden vor der Morgendämmerung wartete er ab. Nur nicht jetzt noch die Richtung verfehlen. Unter einem Bahndamm entdeckte er einen Durchlaß. In dieser Röhre versuchte er zu schlafen. Vor Übermüdung und Kälte und Hunger konnte er nicht einschlafen. Wohl für eine Viertelstunde gelang es dann, bis Ratten über seinen Körper liefen. Es störte ihn kaum mehr. Er war nun schon so abgestumpft, daß er keinen Ekel empfand. Am Morgen sah er in vier Kilometer Entfernung deutsche Kolonnen. Die Beine versagten ihm jetzt den Dienst. Alle zehn oder zwanzig Meter fiel er vor Ermattung auf die Erde. Seine letzte Energie schien ihn zu verlassen. Er schleppte sich Stück um Stück vorwärts. Als er dann auf den ersten deutschen Kameraden traf und ihn ansprach, erkannte er seine eigene Stimme nicht mehr. Es klang wie fremd aus seinem eigenen Munde.

Der Feldwebel Georg G. aber hatte nach dem eisernen soldatischen Grundsatz gehandelt: Niemals sich unterkriegen lassen.

Kriegsbericht Rolf Boyne

In Paris lernt man deutsch

(Von uns, Pariser Mitarbeiter)

Paris, Anfang April 1942.

Wenn mir mein Friseur in der Rue Reaumur morgens mit einem „Danke viel“ den letzten Seifenschaum von den Wangen wischt, dann ist er sehr glücklich darüber, daß er schon so gut deutsch spricht. Und ebenso stolz ist die Verkäuferin von Beauvillain in der Rue Saint Honoré auf ihr „Sehr gute Qualität“, mit dem sie ein reines Seidenhemd zu genau tausend Francs anpreist. Am stolzesten aber ist der Montmartre auf seine deutschen Lieder und Schlager, deren verwehte Klänge in den nächtlichen Stunden aus den zahlreichen Kabarets auf die dunkle Straße klingen. Ja, der Wiener Walzer, Lehár und Paul Lincke sind Trumppf geworden in den Nachtlokalen von Paris. Wobei man sich nicht daran stören darf, daß die meisten Melodien in uns nur noch in der Erinnerung leben. Wer denkt heute in Deutschland noch an die „Regentropfen“ oder an das Lied von der kleinen Konditorei? Paris aber singt beides mit Begeisterung. Vor allem aber singt es den „Bel ami“. Wie der Film ein Sensationserfolg in der Seinstadt wurde, so erreichte auch der Schlager vom Mann, der gefällt, beispiellose Popularität. Der Bäckerjunge auf dem Rad pfeift es morgens durch die Rue Rivoli, unser Aufzugführer summt es den lieben langen Tag vor sich hin und abends bringen es die berühmtesten Kabarettstars in den Nachtlokalen als unumgängliche Dreingabe. Paris hat urplötzlich die deutsche Schlagermusik entdeckt.

Indessen man singt und musiziert nicht nur deutsch vom Place Pigalle bis zu den Champs Elysées, man spricht auch deutsch. Zumindesten versucht man es. Wo früher an den Scheiben der eleganten Modegeschäfte des Faubourg Saint Honoré oder der Juweliers

der Rue de la Paix die Aufschrift „English spoken“ verkündete, heißt es jetzt in frisch gestrichenen Buchstaben „Hier wird deutsch gesprochen“. Und wenn es auch zuweilen noch an der Orthographie mangelt, der gute Wille kann nicht gelehrt werden. Man begegnet dem deutschen Wort ebenso gut in der Metro wie beim Genüßhändler, oder in der kleinsten Boulangerie.

Es ist schon so, im Augenblick, da die deutschen Bataillone am Arc de Triomphe vorbei in die Champs Elysées einmarschierten, kam Frankreich hinter der Mauer seiner geistigen Maginotlinie, die ihm den Ausblick auf Deutschland und damit auf Europa versperrt hatte, zögernd hervor, um bald darauf entschlossen an die Arbeit zu gehen, seinen östlichen Nachbarn kennen zu lernen: Paris hat nie gern fremde Sprachen gelernt, am wenigsten das Deutsche. Dazu war die englisch-amerikanische Invasion der letzten Jahre viel zu übermächtig gewesen. Die amerikanischen Millionäre beherrschten die Hotels, und die scharf gewürzte Speisenfolge des Grill-Rooms verdrängte beinahe die so schmackhaft milde französische Küche.

Mit einem Schlag war nun für Paris eine Umdrehung von 180 Grad notwendig geworden. In den englischen Hotels gegenüber der Place de la Concorde und dem Tuileriengarten etablierten sich deutsche Dienststellen, die angelsächsischen Buchhandlungen verschlossen ihre Türen, aus den Niggersongs in den Nachtbars wurden schmeichelnde Klänge des Wiener Walzers. Paris schaute nach Osten, zunächst noch recht vorsichtig, dann aber immer neugieriger. Und im gleichen Maße wie die deutschen Bücher bei den Bouquinisten am Seinequai allmählich in die ersten Reihen rückten, häuften sich in den Zeitungen die Anzeigen der Sprachlehrer, verkündeten Plakate in allen Metrostationen die individuellen

Ferienkurse konnten wegen Überfüllung keine Schüler mehr aufnehmen.

Ist es den Franzosen ernst mit dem Studium des Deutschen? Nicht nur der Sprache, sondern auch des Volkes? Die Zukunft wird erweisen müssen, ob die Bereitschaft, den großen Nachbarn im Osten in seinem Wesen erkennen und verstehen zu lernen über die Modersprache hinaus stark genug ist, Brücken zwischen beiden Völkern zu schlagen. Inzwischen stellen wir fest: Paris lernt deutsch. —uck.

Eduard Reinacher 50 Jahre alt

Am 5. April vollendete der aus Straßburg stammende Dichter Eduard Reinacher, Träger des Kleist-Preises 1929 und des Johann-Peter-Hebel-Preises 1938, einer der stärksten Vertreter oberdeutschen Schrifttums, sein 50. Lebensjahr. Den Hebel-Preis erhielt der Dichter, der viele Jahre in Aichelberg bei Eßlingen in Württemberg gewohnt hatte, nachdem seine Heimat französisch geworden war, als Auszeichnung für die in Gedichten, Erzählungen, Dramen, Hörspielen und Übersetzungen bekundete Meisterschaft, für die sprachschöpferische Kraft, und wegen seiner tiefen Verwurzelung im oberheinhelischen Raum, die sich namentlich in seinen 1924 erschienenen „Elsässer Idyllen und Elegien“ offenbarte.

Von den zahlreichen Werken Reinachers seien genannt: das Drama „Der Bauernzorn“ (1922), die Balladen „Runolds Ahnen“ (1923), die „Elsässer Idyllen und Elegien“ (1924), neu erschienen im Hünenburg-Verlag, Straßburg, der Gedichtband „Harschkorn und Flöte“ (1926), die Gedichtbücher „Lyrische Reihen“ (1936), „Das Buch vom Freunde“ (1937), „An den Schlaf“ (1938), sowie die Erzählung „Der starke Beilstein“ (1938). Den Kleist-Preis erhielt Reinacher vor allem für seine Leistungen als Dramatiker. Bekannt wurde der Dichter durch seine Mitarbeit beim Rundfunk, zumal durch seine ausgezeichneten Hörspiele.

„Mein artig Herz!“

Zülichau ehrt die Freundin Goethes

In Zülichau hat man jetzt Minna Herzlieb, die junge Freundin des alternden Goethe, durch die Anbringung einer Gedenktafel und Straßenbenennung geehrt.

Im Jahre 1807 lernte der damals schon an der Schwelle des Greisenalters stehende Dichter im Hause des Buchhändlers Frommann in Jena dessen Pflgetochter, die erst achtzehnjährige Minna Herzlieb, kennen, zu der er sich lebhaft hingezogen fühlte. Dieses bescheidene Mädchen, das aus Zülichau stammte, wurde hierdurch zum Urbild der Ottilie in Goethes berühmtem letzten Roman „Die Wahlverwandtschaften“, der 1809 in Tübingen erschien. Der alternde Dichter hat darin in hoher, fast allzu strenger Kunstform und schmerzlicher tragischer Vertiefung die inneren Erlebnisse nachwirken lassen, die seiner Freundschaft mit Minna Herzlieb zu verdanken waren. Auch der größte Teil seiner Sonette, vor allem „Lieb Kind! — Mein artig Herz!“, ist mit deutlicher Bezeichnung seines Namens an dieses reizvolle Mädchen gerichtet. Es verheiratete sich 1826 mit dem Professor Walch in Jena, lebte aber mit dem ehrenwerten Mann nicht glücklich und versank später in eine Gemütskrankheit, die seine Unterbringung in eine Heilanstalt zu Görzitz erforderlich machte. Dort ist Goethes einstige Freundin dann am 10. Juli 1865 hochbetagt gestorben.

In ihrer Heimatstadt Zülichau hat man Minna Herzlieb nicht vergessen. Das Haus, wo das Mädchen am 22. Mai 1789 geboren wurde, steht zwar heute nicht mehr. Dafür konnte man jedoch an dem Gebäude der Superintendentur, in dem es seine Jugend verbracht hat, eine Gedenktafel anbringen. Ferner wurde kürzlich die kleine Gasse an der benachbarten Kirche in „Minna-Herzlieb-Gäßchen“ umbenannt.

Um Kopf und Krage

Müller-Schlösser-Uraufführung in Düsseldorf

Am Düsseldorfer Schauspielhaus ist unter dem Titel „Um Kopf und Krage“ ein neues Bühnenwerk von Hans Müller-Schlösser aus der Taufe gehoben worden. Diesmal geht es dem Verfasser aber nicht lediglich um komische oder komödiantische Wirkungen wie beim „Schneider Wibbel“ und seinen übrigen Musenkindern, vielmehr hebt die während der französischen Revolutionskriege 1794 in einer kleinen rheinischen Stadt spielende Handlung einen jener damals in landschaftlich kleinerem Kreise häufig auftretenden Volkshelden heraus. Ein junger Amtsekretär rettet im Widerstand gegen die verzagten oder eigennütigen Bürger mit Mut und Entschlossenheit die Stadt, indem er kurzerhand den wankelmütigen Bürgermeister einsperrt, in dessen Maske die Eindringlinge täuscht und die deutschen Befreier herbeiführt. Müller-Schlösser nennt seine Schöpfung ein Volksstück und auf breite volkstümliche Wirkung ist auch das anekdotenhafte Geschehen angelegt mit seinen dramatisch durchschlagenden Wechselfällen, den mit zwar leichten, doch klaren Strichen gezeichneten Figuren, dem stets munteren und gelegentlich auch beziehungsreich nachdenklichen Dialog. Und daß trotz dem gefährlichen Titel auch das Lachen nicht zu kurz kommt, dafür bürgt schon der Name des Autors. Unter der Regie von Otto Ströhl und mit Adolf Dell, Heinz Rippert und Erwin Faber in den Hauptrollen trug die lebenerfüllte Wiedergabe einen ungemein starken Publikumerfolg davon.

Dr. Friedrich Ritter.

Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: „Musikalische Kurzwelt“ von 14.15 bis 15 Uhr. „Der große König“, Musikalischer Querschnitt durch den Film „von 18 bis 18.30 Uhr.“ „Wenn der Tag zu Ende geht“ von 19.20 bis 21 Uhr. Melodien für Front und Heimat.

Deutschlandsende: Graf Hidemaro Koooye, der japanische Meisterdirigent, leitet die „Musik zur Dämmerstunde“ von 17.30 bis 18.30 Uhr. Deutsche, italienische und japanische Musik, darunter all-japanische Hofmusik, und die „Japanische Festmusik“ von Richard Strauß.

Wolkentanz

ROMAN VON HANS WERLBERGER
Copyright 1941 by Zinnen-Verlag, Wien

43. Fortsetzung

„Und jetzt haben wir Krieg!“
Ein langes Schweigen herrschte, bis die Frau die Worte wiederholte:

„Und jetzt haben wir mit ihnen Krieg!“

Ihre Stimme war wieder weich und ohne Bruch. Die Totenblässe ihres Gesichts in dessen war nicht sichtbar. Sie verschränkte die zitternden Hände ineinander und drückte sie, um sich mit körperlichem Schmerz zu betäuben. Tränen standen in ihren Augen.

Ein hoher Wind säuselte in den Kronen der Bäume. Vom Boden herauf wurde es kalt. Ihr fröstelte.

Sie fragte:

„Diesem Braker, wirst du ihm schreiben...?“

Gleich hernach zuckte sie zusammen und schalte sich der Zerstreutheit.

„Ach, du könntest ja gar nicht schreiben, selbst wenn du wolltest!“

Dann schweig sie um nach einer Weile zu fragen. Ihre Stimme klang beherrscht und dunkel wie immer:

„Hast du dem Braker — den Vater meine ich, der im Weltkrieg gegen Frankreich kämpfte — auch erzählt, daß du Großeltern in Straßburg hast?“

„Ja, das habe ich.“

„Was sagte er da?“

Gaston besann sich nicht lange und antwortete kurz:

„Er sagte nichts.“

„Sagtest du den Namen meiner Eltern?“

„Ja, ich glaube.“

„Was sagte er da?“

Der Sohn überlegte. Indes er erinnerte sich auch hier an nichts und erwiderte:

„Er sagte nichts.“

Die Generalin wiederholte:

Spanische Miniaturen / Erzählt von Hans Bethge

König und Sterndeuter

Ein Astrolog in Madrid hatte das Horoskop gestellt, daß eine Dame bei Hofe, der das Herz Philipp II. entgegenschlug, in früher Jugend sterben werde.

Der König war entrüstet über diese Prophezeiung und befahl den Astrologen zu sich. Er hatte seinen Hoflingen aufgetragen, sie sollten den Hellscher ergreifen und zum Fenster hinaus in den Manzaneros werfen, sobald er, der König, das entsprechende Zeichen dazu geben werde.

Der Sterndeuter kam, und Philipp fragte ihn unwirsch: „Ihr maßt Euch an, in die Zukunft sehen zu können — sagt mir, wann Ihr sterben werdet?“

„Drei Tage vor Eurer Majestät“, antwortete der kluge Mann voll Ehrerbietung, aber mit vollkommener Sicherheit.

Der König stützte. Er unterließ das Zeichen an die Hoflinge. Er teilte dem Hellscher mit, daß ihm der königliche Hofarzt jederzeit zur Verfügung stünde.

Feinde

Zwischen den Spaniern und Portugiesen herrschte Jahrhunderte hindurch eine unversöhnliche Feindschaft.

Ein portugiesischer Grande hatte an einen spanischen Granden einen Brief zu schreiben und titulierte ihn darin „Ew. Gnaden“. Der Spanier antwortete und titulierte den Portugiesen „Ew. Exzellenz“. Nun schrieb auch der Portugiese in seinem nächsten Brief „Ew. Exzellenz“. Diesmal erwiderte der Spanier mit „Ew. Gnaden“.

Es wurde dem Portugiesen zu bunt, und er fragte bei dem Spanier offen an, warum er immer einen anderen Titel wähle als den, welcher ihm gegeben werde.

„Mir sind alle Titel gleich“, erwiderte der Spanier, „vorausgesetzt, daß wir keinen gemeinsamen führen“.

Zurechtweisung

Karl V. hatte einen schweren Anfall von Rheumatismus hinter sich. Sein Gang war noch seltsam ungeschickt, so daß sich ein Lächeln in das Angesicht des Hausministers stahl. Karl bemerkte es und fragte:

„Warum lächeln Sie?“

„Sire“, entgegnete der Minister, „wenn ich die unsicheren Schritte Ew. Majestät betrachte, muß ich daran denken, wie gut es ist, daß nicht der Staat so schwankt wie Euer Majestät.“

Kurze Meldungen aus der Heimat

1. **Lampertheim.** (Vom Tabakbau.) Obwohl das vergangene Tabakjahr in der Lampertheimer Gemarkung nur eine Zweidrittel-ernte brachte, erreichte diese doch eine Höhe von 90 Zentner Gruppen, tausend Zentner Sandblatt und 1200 Zentner Hauptgut, die abgesetzt wurden. Lampertheim erhielt übrigens bei der Westmarkschau den dritten Reichsiegpreis.

1. **Heidelberg.** (Lehrgänge der Heidelberger Imkerschule.) Die Imkerschule, die in diesem Jahr auf ein fünfzehnjähriges Bestehen zurückblicken kann, führt in den Monaten Mai bis August Lehrgänge durch, und zwar: 13. bis 15. April Lehrgang für Anfänger, 16. bis 17. Mai Lehrgang über die Einführung in die Königinnenzucht, 26. bis 30. Mai nochmals Lehrgang für Anfänger, vom 26. bis 28. Juni Lehrgang für Fortgeschrittene und vom 10. bis 15. August einen dritten Lehrgang für Anfänger.

x. **Waldkatzenbach.** (Wir gratulieren.) Ihren neunzigsten Geburtstag feierte Frau Luise Pfeiffer geborene Sigmund.

1. **Limbach.** (Straßen in Spielplatz.) Immer wieder sollten Mütter ihren Kindern diese Mahnung entgegenhalten. Spielende Kinder gerieten in die Fahrbahn eines Radlers und ein Junge lief, ohne auf die Signale des Radfahrers zu achten, diesem direkt ins Rad. Er wurde zu Boden geschleudert und erheblich verletzt.

„Er sagte nichts!“

Als sie das Erstaunen fühlte, das neben ihr aus dem schweigenden Dunkel kam, nahm sie sich zusammen und plauderte obenhin:

„Na, so wichtig ist ja das Namenspiel auch nicht! Es gibt viele deutsche Namen hier in Paris bei alten französischen Familien.“

Sie wußte, daß diese Worte nicht im Zusammenhang mit dem eben Gesprochenen standen. Allein sie verließ sich auf die Düsternis der Dämmerstunde, in der alle Ungereimtheit versank, ohne viel Aufmerksamkeit zu finden.

Gleichzeitig wurde sie das Frostgefühl gewahr, das sie nun schauernd durchzog. Sie zog die Luft hörbar ein und sagte:

„Es wird kalt, gehen wir!“

Und sie begannen nebeneinander den Gartenweg zurückzuschreiten. Gaston legte einen Arm um die Schultern der Mutter und drückte sie sanft an sich.

„Ob es lange dauern wird?“ fragte sich Gaston laut. Dann zögerte er einige Sekunden lang, bevor er sich selber antwortete:

„Wir wissen es nicht, wir können es nicht einmal ahnen!“

Sie schritten schweigend über die Terrasse und erreichten das Zimmer, wo sie voneinander Abschied nahmen.

Des Sohnes Stimme war hart und männerkhellig, als er am Schluß noch sagte:

„Lassen wir die Empfindlichkeit und die spitzen Gedanken, deren Gewichte wohl nicht ausreichen, um nur ein Fragezeichen gerade zu ziehen. Die Narriens sind keine Politiker. Wir sind Soldaten. Wir haben es nicht allzuschwer. Die Erfüllung der Pflicht ist leichter, als sie zu fordern. Auf bald!“

Dann ging er hinaus. Seine Stimme klang munter an der Pforte. Und Mariene war wieder allein mit ihren Gedanken und den Tränen einer schwarzen langen Nacht.

Gaston Narrian landete an einem düsteren Dezembernachmittag auf dem Feldflug-

„Hüten Sie sich in Zukunft vor solchen Gedanken“, sagte der Kaiser zwar freundlich, aber doch mit einem Unterton von Strenge. „ein Staat wird nicht von den Beinen eines Herrschers regiert, sondern von seinem Kopf.“

Monarchen

Karl V. kam während der Belagerung einer Stadt ziemlich nahe an das Feuer einer feindlichen Batterie heran. Seine Offiziere beschworen ihn, sich zurückzuziehen.

Karl lachte.

„Könnt ihr mir in der ganzen Weltgeschichte einen einzigen Monarchen nennen“, fragte er, „der von einer Kanonenkugel getötet worden ist?“

Alba

Herzog Alba sprach eines Tages mit Karl V. über die Angelegenheiten in Italien. Er gab dem Herrscher den Rat, sich durch Mord von all den überflüssigen Fürsten zu befreien, die dort Besitzungen hatten.

„Und was wird aus meiner Seele?“ erwiderte der Kaiser.

„Majestät haben eine Seele?“ fragte Alba kalt, — „dann ist es Zeit abzudanken, Majestät.“

Das Grabmal

Unter den Studenten von Salamanca geht folgende alte Geschichte um: Einst wanderten zwei Studenten von Salamanca nach Segovia. Sie kamen an einem Grabe vorüber, auf diesem stand ein Stein mit der Inschrift: „Hier liegt die Seele des reichen Pedro Domingo begraben.“

„Verrückt!“ sagte der eine Student, — „als ob man eine Seele begraben könnte!“ und wanderte lustig weiter.

Der andere blieb stehen und überlegte, ob nicht ein tieferer Sinn in diesen Worten verborgen sei. Er ließ seinen Kameraden ein Stück voraus, hob den Stein mit der seltsamen Inschrift, grub mit den Händen in die Tiefe und zog plötzlich einen Schatz heraus, auf dessen Hülle die Worte standen:

„Du, der du genug Verstand besaßest, den Sinn meiner Grabschrift zu erkennen, — nimm diese Schätze, an denen ein Geizhals hing, und mache einen besseren Gebrauch davon als er!“

Der Student richtete den Stein wieder auf, verneigte sich dankbar vor dem Grabe und ging glücklich seiner Wege, — die Seele des verstorbenen Geizhalses Pedro Domingo unter dem Arm!

Die eifersüchtige Gräfin

Uraufführung in München

Die Frage, ob Eifersucht oder Neid Liebe wecken könne, wird von dem spanischen Dichter Lope de Vega mit allen Mitteln komödiantischer Beredsamkeit dahin entschieden, daß aus dem Gefühl der Eifersucht sehr wohl eine große und tiefe Liebe aufbrechen kann. Die junge, heiß unverbundene Gräfin Diana von Belfor entbrennt in Liebe zu ihrem Sekretär Teodoro in dem Augenblick, da sie entdeckt, daß dieser ein Auge auf ihre Zofe Marcella geworfen hat. Die stolze Kälte ihrer Natur schmilzt plötzlich dahin, als die Strategie ihres Verstandes sie nicht zum Ziel führt und mit dem Instinkt der liebenden Frau, die neben ihrer Schönheit eine unverbrauchte, vollblütige Seelenkraft einzusetzen hat, schlägt sie die „Rivalin“ aus dem Felde, die sich mit dem Haushofmeister zufrieden gibt.

Heidemarie Hacheyer ist die stolze Jägerin Diana. Berechnend und naturhaft birgt ihre geschwollene Natur eine Fülle sinnlichen Lebens, das durch die Herbitheit der sprachlichen Mittel oft um einige Grade zu laut gerät. Anton Reimer spielt den Teodoro mit mannhafter Energie und ritterlicher Verhaltensweise. Seinem Diener gibt Willem Holstboer den ganzen Vorwitz und Übermut der traditionellen Gestalt. Kurt Stielers Bühnenbearbeitung und Inszenierung: vorbildlich in der Vertellung der Glanzlichter, gelockert im Improvisatorischen und witzig in der Travestie. Musik nach alten Motiven, von Karl Hieb zusammengestellt, umrahmte das Spiel um die Liebe, das in seinem festlichen Glanz stürmischen Beifall erweckte.

Friedrich W. Herzog

Kleiner Kulturspiegel

Der kürzlich durch Verleihung des Grillparzerpreises 1941 geehrte oberösterreichische Dichter Emil Stroh wird im Raddischen Staatstheater mit seiner zu Beginn dieses Theaterwinters in Berlin und Wien durch Helms Hüppert erfolgreich herausgebrachten Tragödie „Don Pedro“ noch im Mai zu Wort kommen.

Das Frankfurter Goethe-Museum erwarb aus Privatbesitz 490 Handschriften der Goethe- und Schiller-Zeit, deren wertvollste ein sieben Seiten langer Brief Schillers aus Weimar vom 4. Dezember 1797 ist.

Im Staatlichen Schauspielhaus Dresden findet am Donnerstag, 18. April, die Uraufführung des Dramas „Die letzte Festung“ von Werner Deubel in der Inszenierung von Victor Ahlers statt.

Johannes von Guenther, dessen „Kreidekreis“ nach der Uraufführung in Hamburg jetzt mit großem Erfolg in München und Düren herauskam, schuf eine Neudichtung des indischen Schauspiels „Vasanasana“, die in Kürze im Drei-Masken-Verlag, Berlin, erscheint.

Eine interessante Bereicherung hat die Handschriftensammlung der Wiener Stadtbibliothek durch Fragmente des Dramas „Friedrich Prinz von Korsika“ von Johann Nestoy in des Dichters eigener Handschrift erhalten. Anderen Werken Nestoy's konnten Eigenschritten hinzugefügt werden, so den schon in städtischem Besitz befindlichen „Talisman“ ein Szenarium und der Poesie „Das Mädel aus der Vorstadt“ neun Folienblätter.

Der auch mit deutschem Dialog erscheinende Hispano-Film „Saragosa“ behandelt Episoden aus dem Leben des berühmten spanischen Geistes Pablo de Sarasate, vorzüglich seine Begegnung mit der Sängerin Adelina Patti.

Der neue Hans-Moser-Film der Bavaria, der zur Zeit in Geiselgasteig gedreht wird, führt den Titel „Einmal der liebe Herrgott sein“. Hans Moser spielt darin einen Hotelgastgeber, der den Ehrgeiz hat, einmal Portier zu sein.

Vor 30 Jahren begann Harry Piel seine Filmkarriere.

Als die Bolschewisten die Stadt Charkow überstürzt räumten, gelang es ihnen nicht mehr, die wertvollen Bestände der städtischen Bibliothek zu zerstören oder mitzuschleppen. Auch die Bibliothek der Gewerkschule mit wertvollen technischen Werken blieb unversehrt. Gegenwärtig werden diese beiden Bibliotheken neu aufgebaut und durch andere kleinere Büchersammlungen der Stadt ergänzt.

Generalintendant Deharme vom Württembergischen Staatstheater, Stuttgart, hat für 1942/43 für die musikalischen Festen Ludwig Strehaus und Emerich Godin Gastspielverträge mit Kommerzsänger Dr. Julius Poelster und Alfons Fögel von der Münchner Staatsoper und mit Alf Rauch von Frankfurter Opernhäuser abgeschlossen.

Der Senior der Universität Freiburg, der im Ruhestand lebende Professor für Alte Geschichte, Dr. Ernst Fabricius, ist im Alter von fast 85 Jahren gestorben.

In der nächsten Spielzeit erscheint als neue Komposition des Dirigenten Wilhelm Furtwängler eine viersätzige Sinfonie.

Jäger bräuhete man, Jäger und nochmals Jäger, um denen da droben mal ein paar Läuse in den Pelz zu setzen. Gleichwohl, Paris lasse sich Zeit. Der Tommy lasse sich Zeit. Der ganze Krieg lasse sich Zeit. Wenn die hinter der Siegfriedlinie auch so gemütlich seien, wäre es nicht abzusehen, wie lange man hier im Dreck herumklabastern werde.

Als der junge Pilot ging, wußte er, daß eben die Heeresleitung nicht gerade gelobt worden war.

Der Wind wehte kalt über den ausgetretenen Weg. Holzbretter knarrten. Wassertümpel standen daneben. Von den Mannschaftsbaracken her winselte ein Akkordion.

Er folgte dem Burschen, der ihm seine Unterkunft zeigte. Dann richtete er sich ein und wartete auf den Abendappell.

Als er in der Reihe seiner neuen Kameraden stand, wunderte er sich, wie wenige ihrer waren.

„Ist das das ganze Geschwader?“

„Zwanzig Jäger?“

„Zwanzig Jäger. Aber erst seit fünf Tagen. Vorher waren wir neun.“

„Wir haben zehn aus Paris geschickt.“

„Ja, zehn sind aus Paris. Sie sind der elfte.“

„Seld ihr schon gegen den Feind geflogen?“

„Ja einmal gegen einen deutschen Aufklärer, der etwas lahmgeschossen über die Wälder wackelte. Wir machten zwei Gefangene dort drüben auf dem Acker.“

„Verluste?“

„I wo!“

In der Nacht sah er aus seinem Fenster. Ein Block aus Schwärze stand vor ihm. Der Regen rauschte darin. Er rieb sich die Augen und fühlte ein seltsames Prickeln unter der Haut.

Das war also schon der Krieg.

Dunkelheit allenthalben. Wenn er sein Gewicht verlegte, krachten die Bodenbretter. Dann war wieder die rauschende Stille. Überall roch es nach nassem Holz und faulem Laub.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Groß

Mittwo

Hoch k

Das heißt

werden. Wir

Heldentum re

bleiben. Ein

Straßenbahn.

seinen Kame

aussteigen, g

ist behilflich,

um er macht

erfordert. E

auch eine k

freut er sich

den auch. F

Freude nicht

lich nur die

zukommen. U

bedungen, d

Strecke fahre

verdiene, soll

gen Frau z

Mann im Fel

digen Fahrgä

Das Geld wird

der der Frau

Damit ist

schon aus. M

trachtungen

passen ja ni

Liedes. Ein

Und noch ein

Abläuten!

Alled

Die Sommer

Märzlage hatt

merfrucht in

hat der an de

den wieder d

so daß die S

auch der Bod

gut angewand

der für die K

zubereiten, d

führen.

Auch in de

Tage zu den

Gartenbesitz

Hände haben,

schnell in de

ten, daß es

Wer schon en

ten, daß sein

sei es Kresse,

Auch die Bä

zeln fangen b

Spalierobstbä

braunen Umh

ansatz ist gu

hältnisse, da

blütenreichen

Hier me

Der Kleingär

sich mit aller

landaktion re

Gemüseanbau

Pg. Herr gab

berufenen Ve

richtungswes

tische Ratsch

müsse das er

tenbesitzer se

darf zu decke

an die Stadtb

Daher wird di

fall des erster

werden mona

den Kleingär

heim durchg

wettbewerb

vereinsleiter

Seckenheim

nische Beleh

regelmäßig

Fachleuten

werden.

Mit Freude

genommen, d

gen sei, die

men und Ha

Herr ermähre

äußerst spars

zu sien und

Saatsamgout

Bewerber bef

einsleitung st

tengelände zu

Geburtsjah

für den

Nach einer

des Innern w

<

Groß-Mannheim

Mittwoch, den 8. April 1942

Hoch klingt das Lied...

Das heißt wir wollen gar nicht pathetisch werden. Wir wollen auch nicht vom stillen Heldentum reden. Ganz sachlich wollen wir bleiben. Ein Hitler-Junge tut Dienst bei der Straßenbahn. Genau so wie viele andere von seinen Kameraden auch. Läßt einsteigen, aussteigen, gibt Fahrkarte aus, läutet ab, ist behilflich, gibt Auskunft, ist höflich, kurzum er macht das genau so wie es die Pflicht erfordert. Er bekommt selbstverständlich auch eine kleine Vergütung dafür. Darüber freut er sich. Genau so wie seine Kameraden auch. Aber unser Hitler-Junge will die Freude nicht für sich allein. Er will eigentlich nur die Freude, das Geld soll anderen zukommen. Unser Hitler-Junge hat sich ausbedungen, daß er auf einer bestimmten Strecke fahren darf. Das Geld aber, das er verdient, soll den Kindern einer berufstätigen Frau zukommen. Einer Frau, deren Mann im Feld steht, und die zu den ständigen Fahrgästen des Hitler-Jungen gehört. Das Geld wird bei der Sparkasse für die Kinder der Frau sichergestellt. Basta.

Damit ist das Lied vom braven Jungen schon aus. Man könnte jetzt allerhand Betrachtungen anschließen. Weg damit, sie passen ja nicht zur schönen Weise dieses Liedes. Ein Hitler-Junge tut seine Pflicht. Und noch einiges dazu. Beispielhaft! Schluß! Abbluten!

Alledlei aus Feudenheim

Die Sommerfrucht ist ausgesetzt. Die letzten Märgtage hatten es noch erlaubt, die Sommerfrucht in die Erde zu bringen. Inzwischen hat der an der Oberfläche abgetrocknete Boden wieder die nötige Feuchtigkeit erhalten, so daß die Saat gut aufgehen kann, zumal auch der Boden durch die Mittagssonne stets gut angewärmt wird. Es gilt jetzt, die Felder für die Kartoffel- und Tabakernte vorzubereiten, dem Boden neue Nahrung zuzuführen.

Auch in den Gärten wurden die letzten Tage zu den nötigen Arbeiten genutzt. Der Gartenbesitzer sollte jetzt mehr als zwei Hände haben, denn die Natur ist schon so schnell in den letzten Tagen fortgeschritten, daß es nun heißt, überall zuzufassen. Wer schon Ende März einsäht, kann beobachten, daß seine Saat schon aufzugehen ist; sei es Kresse, Lattich, Kopfsalat oder Spinat. Auch die Bäume mit tiefer sitzenden Wurzeln fangen bereits an zu treiben. An den Spalierobstbäumen haben die Knospen ihre braunen Umhüllungen gesprengt, der Fruchtansatz ist gut. Bleiben die Witterungsverhältnisse, dann wird der April zu einem blütenreichen Monat werden.

Hier meldet sich Seckenheim

Der Kleingartenverein von Seckenheim setzt sich mit allen Mitteln dafür ein, die Brachlandaktion restlos durchzuführen und den Gemüseanbau zu erweitern. Gartenobmann P. Herr gab in einer zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung grundlegende und richtungweisende Erläuterungen und praktische Ratschläge zur Ertragssteigerung. Es müsse das ernsthafteste Bestreben aller Gartenbesitzer sein, nicht nur den eigenen Bedarf zu decken, sondern darüber hinaus auch an die Stadtbevölkerung Gemüse abzugeben. Daher wird die Gemüseverkaufsstelle mit Anfall des ersten Frühgemüses eröffnet. Weiter werden monatliche Gemüsesammlungen unter den Kleingärtnern für die Lazarett in Mannheim durchgeführt werden. Am Gartenwettbewerb wird sich der Verein auch im kommenden Jahre wieder beteiligen. Vom Vereinsleiter wird alles getan werden, daß Seckenheim mit an erster Stelle steht. Praktische Belehrungen und Ratschläge werden regelmäßig im Frühjahr und Sommer von Fachleuten bei Gartenbegehungen erteilt werden.

Mit Freude wurde die Mitteilung entgegen genommen, daß es dem Vereinsleiter gelungen sei, die Mitglieder ausreichend mit Samen und Handeldünger zu versehen. P. Herr ermahnte dringend, mit dem Samen äußerst sparsam umzugehen, nicht zu früh zu säen und auf die richtige Auswahl des Saatgutemengens zu achten. Um die vielen Bewerber befriedigen zu können, ist die Vereinsleitung ständig bemüht, um weiteres Gartengelände zu bekommen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Geburtsjahrgang 1924 zur Musterung für den weiblichen Arbeitsdienst

Nach einer Mitteilung des Reichsministers des Innern werden, im Anschluß an die Erfassung, die weiblichen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1924 für den Reichsarbeitsdienst im Reichsgebiet in der Zeit vom 15. Mai bis 30. Juni 1942 gemustert werden. Die hierfür schon bisher bestandenen Bestimmungen sind durch folgenden Zusatz ergänzt worden: „Wird einer Braut, deren Verlobter gefallen oder als Nichtangehöriger der Wehrmacht bei besonderem Einsatz auf Grund eines staatlichen Befehls oder als Opfer der Arbeit unerwartet gestorben ist, im Wege der Namensänderung der Familienname des Verlobten gewährt, so ist sie wie eine Verheiratete zu behandeln; sie ist also zum Erscheinen bei der Musterung nicht verpflichtet.“

Das 50. Wunschkonzert am 11. und 12. April ist an diesen beiden Tagen allen zugänglich. Der Beginn ist jeweils pünktlich 15 Uhr.

Gemeinschaftsnachmittag. Die Jungmädchengruppe 43/171 von Käferthal-Nord machte durch einen großangelegten Gemeinschaftsnachmittag von sich reden. Unter frohem

Handwerkliche Arbeiten während des Krieges

Kreishandwerksmeister Stark gibt seine Maßnahmen bekannt / Kurtreten bei Instandsetzungsarbeiten

So wie die freie Natur im Frühling sich erneuert, so suchen die Menschen in dieser Zeit ihre Heime zu verschönern; neue Wohnungen werden bezogen, es beginnt die Zeit des Großreinemachens und wo es notwendig ist, werden die Handwerker geholt, um Instandzusetzen und zu reparieren, was zur Verschönerung noch beitragen kann.

Daher war die Zeit des Frühlings auch die Blütezeit des Handwerks, bei der jeder Handwerksmeister mit seinen Gesellen und Lehrlingen auf dem Posten stand, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Im Frieden war das Handwerk für jeden Auftrag dankbar. Im Kriege sind Beschränkungen auferlegt und die Verschönerung der Wohnungen in diesem Ausmaße nicht mehr möglich. Mancher Wunsch muß zurückgestellt werden, um zuerst solche Arbeiten auszuführen, die kriegsentscheidend und lebensnotwendig sind. Fliegerschäden müssen zuerst beseitigt werden. Eine Forderung, die jedem Volksgenossen einleuchtet muß. Durch Heranziehung auswärtiger Handwerksmeister mit ihrer ganzen Gefolgschaft, durch Einsatz von Bau- und Glasertruppe, vervollständigt durch Bildung von Arbeitsgemeinschaften des Handwerks und dem gesamten Mannheimer Handwerk selbst, ist schon vieles geleistet worden. Leider steht noch eine Fülle von Arbeit zu leisten. Durch Einzug junger Handwerker, durch Stilllegung mancher Handwerksbetriebe lassen sich nicht alle Schäden beseitigen. Diese Gründe bedingen einen geregelten Einsatz der noch vorhandenen Arbeitskräfte, um dem notwendigsten und dringendsten Arbeitsanfall gerecht zu werden. Es muß deshalb an die Vernunft und die Einsicht der Bevölkerung im Kreise Mannheim appelliert werden, ihre Ansprüche in bezug auf Verschönerung und Instandsetzung der Wohnungen so lange zurückzustellen, bis die Gewähr geboten ist, diesen Ansprüchen auch gerecht werden zu können.

Dem Handwerksmeister ist gemäß Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 3. Juni

1941 und der Anordnung des Landeshandwerksmeisters für Baden vom 16. Juni 1941 bei hoher Strafe verboten, Privataufträge anzunehmen und ohne Genehmigung des Kreishandwerkers auszuführen; denn es geht in diesem Kriege um die Gemeinschaft unseres gesamten Volkes und nicht um die Wünsche einzelner Volksgenossen. Deshalb müssen auch die vorhandenen Arbeitskräfte des Handwerks so gelenkt und eingesetzt werden, um die dringendsten Arbeiten ausführen zu können.

Doch sei hier klar unterschieden zwischen Verschönerungs- und notwendigsten Instandsetzungsarbeiten. In letzter Zeit wurden vielfach Anträge gestellt, in denen in unvernünftiger Weise verlangt wurde, in einem Haus jede Wohnung vom 1. bis 4. Stock instandzusetzen, da schon 5 bis 6 Jahre nichts mehr gemacht worden sei. Wir wissen, daß viele Wohnungen verwohnt sind und manche dringend der Erneuerung bedürfen; aber die Zeit spielt hier keine Rolle. Mit gutem Willen läßt sich manches erzielen; durch Abwaschen der Ölfarbe, Abreiben der Tapete und besonders durch schonende Behandlung der Türen und Wände ist eine Instandsetzung hinauszuschieben. Bei Um- und Einzigeln ist es auch nicht immer notwendig, sämtliche Räume neu instandzusetzen. Es ist notwendig, die Ansprüche auf das Mindestmaß herabzusetzen. Bedenken wir, daß manche fliegergeschädigte Familie froh gewesen wäre, nur ein Dach über dem Kopf zu haben, ohne besondere Ansprüche zu stellen.

Bei notwendigen Kleinreparaturen und Instandsetzungsarbeiten, wie Rohrbrüchen an Gas- und Wasserleitungen, Wasserschäden, Bruch von Rolladengurten, Gefahrbeseitigung von Licht- und Kraftstromleitungen, Fensterschäden, ist keine Genehmigung einzuholen, wenn die Beseitigung dieser Schäden ein schnelles Handeln notwendig macht.

Zur Durchführung solcher dringenden Reparaturen wird ein Reparatur-Sonderdienst

eingeführt, der die Gewähr bietet, daß diese Arbeiten rasch ausgeführt werden.

Der Handwerker, der vom Kunden angegangen wird und wegen Überlastung die Arbeit nicht ausführen kann, soll seinem Obermeister oder dem für den einzelnen Ortsgruppenbereich oder des Polizeireviere bestimmten Obmann von dem Auftrag Kenntnis geben. Ergibt die Prüfung, daß es sich um eine dringende Arbeit handelt, so werden von dem Obermeister oder in größeren Innungen von den in diesem Bereich bestimmten Obmännern die nächstgelegenen Betriebe zur Schadenhebung eingesetzt. Alle Betriebe des Bau- und Ausbaubauhandwerks, die nicht nachweislich laufend und restlos für kriegswichtige Arbeiten der Höchstdringlichkeitsstufe der Wehrmacht oder gleichwertiger Bedarfsträger eingesetzt sind, sind zur Mitarbeit verpflichtet. Der Sonderdienst soll für Stadt und Land gelten. Bei der oft geringen Zahl von Handwerksmeistern wird es sich nicht vermeiden lassen, daß ein in einem Dorf ansässiger Handwerker die Reparatur in mehreren Dörfern ausüben muß. In dringenden Fällen werden auch Stadtbetriebe zu Schadenhebungen in Dörfern eingesetzt werden.

Von der Regelung sind außer den Angehörigen des Bauhandwerks, der Kreisleiter der NSDAP, der Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront, der Polizeipräsident, die Landräte, der Oberbürgermeister, Bauämter, Arbeitsamt, Industrie- und Handelskammer, Mietvereinsamt, Grund-, Hausbesitzer- und Mieterverein, gleichfalls in Kenntnis gesetzt worden. Sie sollen alle dringenden Fälle der Kreishandwerkerschaft Mannheim melden, damit diese schnellstens das Erforderliche veranlassen kann. Man wird in erster Linie Schäden beheben, deren Fortbestehen die Gesundheit oder Arbeitsfähigkeit der Volksgenossen beeinträchtigen. Ebenso werden Schäden behoben, die zu einer erheblichen Schädigung des in dem Gebäude befindlichen Volksvermögens führt und aus baupolizeilichen Gründen unaufschiebbar sind.

Zur Bildung des Reparatur-Sonderdienstes sind folgende Berufe vorgesehen: Dachdecker, Spengler, Elektriker, Glaser, Maler, Ofensetzer, Schreiner, Zimmerer, Schlosser, Maurer, Verputzer, Tapezierer. Mit diesem planmäßig gelenkten Einsatz für dringende Arbeiten greift die Handwerkerorganisation nicht in die Preisgestaltung des einzelnen Handwerks ein; für ihre Berechnung sind die Vorschriften der Preisverordnung sowie die Bestimmungen der Baupreisverordnung maßgebend.

Alle anderen Reparaturen und Instandsetzungen müssen schriftlich unter Vorlage von Erklärungen der zur Reparatur beauftragten Handwerksmeister, daß nur das Allernotwendigste gemacht wird und sie in der Lage sind, ohne Schwierigkeit und ohne Vernachlässigung der Arbeiten an Fliegerschäden, die Ausführung der Arbeit zu übernehmen, an den Kreishandwerker zur Genehmigung eingereicht werden. Nur auf diese Weise sind für die Zukunft überhaupt noch Reparaturen und Instandsetzungsarbeiten durchzuführen.

Begegnung mit deutschen Heilpflanzen

Zur 7. Straßensammlung am 11. und 12. April

Schon in unseren alten, schönen Volksmärchen und Sagen ist oftmals von geheimnisvollen Kräutlein die Rede, die wahre Wunder zu vollbringen vermochten. Bei Vollmondschein, um Mitternacht gepflückt, ließen sich aus ihnen Zauertränkelein brauen, die Vergessenheit von allem Leid, gegenseitige Liebe oder die Heilung von allerlei Gebrechen hervorrufen konnten. Die Hauptsache war nur, das richtige Kraut zu finden, das — wenigstens im Märchen — meist an verborgener Stelle blühte.

Diese Kräutlein waren, nach alten Überlieferungen, nichts weiter als unsere guten Heilpflanzen, die man schon in uralter Zeit verwandte. Durch Zufall mögen ursprünglich unsere Vorfahren ihre verschiedenartige Wirkung erprobt haben, wobei sie außerdem ihre Erfahrungen durch die Beobachtung von Tieren bereicherten, die manche Beerensträucher oder Gräser für ihre Nahrung bevorzugten. Auch die Ärzte griffen früher fast ausschließlich bei ihren Kuren auf die Heilpflanzen zurück, und die Hausfrauen alter Zeiten zogen sich ihre bewährten Heilmittel teilweise selbst im Kräutergrätzlein.

Durch den planmäßigen Ernteinsatz der HJ und der Schulen haben die Jugendlichen unsere Heilpflanzen schon näher kennengelernt. Die Erwachsenen hingegen — und dürfen sie noch so große Naturliebhaber sein — sehen sie in den meisten Fällen bei ihren Wanderungen als Unkraut an. Am kommenden Sonntag wird sich aber die beste Gelegenheit zu einem eingehenden Studium bieten, denn zwanzig verschiedene Heilpflanzen sollen zum Besten des WHW unsere Knopflöcher zieren. Viele fleißige Hände haben sich zu diesem Zweck in Sebnitz gerührt, um rund 54 Millionen Stück aus Papier herzustellen. Die Blüten und Blätter sind in Originalgröße gefertigt, so daß sie den besten Anschauungsunterricht bilden. Gauchheil, Gundermann, Johanniskraut, Lungenkraut, Schlehenfrucht und -blüte, Besenginstar, Gänsefingerkraut und Ehrenpreis sind einige Kostproben aus diesem bunten Strauß Ganz abgesehen davon, daß wir die Blüten, die wir vielleicht in Wald

und Feld bewunderten, nun auch bei Namen kennenlernen, erfahren wir gleichzeitig, daß das Heidekraut nicht nur den Bienen zum Honigsammeln dient, sondern auch einen guten Hausteufel gibt, oder daß die Schmarotzerpflanze Mistel uns für Heilzwecke zugute kommt. Am vielseitigsten in seiner Verwendung ist wohl der Wachholder, dessen Holz unter Naturschutz steht und nur mit Erlaubnis der Naturschutzbehörde geschnitten werden darf. Die vielen zarten Pflänzchen, die den leidenden Menschen Linderung schaffen, werden sicher reißend ihren Absatz finden. Wenn wir sie dann, als Beweis unserer Opferbereitschaft, am Mantel tragen, werden sie gleichzeitig ein Sinnbild der Verbundenheit mit unseren im Kampf stehenden Soldaten darstellen.

SPORT UND SPIEL

Abbruch sportlicher Beziehungen?

Die Schweiz hat das mit Ungarn am Pfingstsonntag in Budapest vereinbarte Fußball-Länderspiel abgesagt, da wenig Aussichten bestehen, den für die Nationalspieler notwendigen Urlaub zu erhalten. Hierzu wird halbamtlich in der Schweizer Sportpresse erklärt: „Merkwürdigerweise ist diese Begründung in Budapest nicht verstanden worden und sie wird vielmehr als ein Zeichen schlechten Willens, eine Vereinbarung einzuhalten, ausgelegt. In einer offiziellen Meldung aus der ungarischen Hauptstadt wird erklärt, daß die ungarische Sportführung beabsichtige, wegen dieses Vorfalles die sportlichen Beziehungen zur Schweiz abzubrechen.“

Im Laufe der letzten Monate mußten verschiedene internationale Sportveranstaltungen, oft sogar recht kurzfristig, abgesagt werden, ohne daß deshalb ein Abbruch der Beziehungen eingetreten wäre. Man war sich in allen Fällen darüber klar, daß außergewöhnliche Zeiten außergewöhnliche Dinge mit sich bringen und das zu verstehen, wird man sich nun auch in Budapest bemühen müssen.

Arbeitstag des Reichsfachamts Tennis

Major Schönborn hat den engeren Mitarbeiterstab seines Fachamtes Tennis im NS-RL für den 12. April zu einer Arbeitstagung nach Berlin berufen. Diese Sitzung im Haus des deutschen Sports wird an Stelle der ursprünglich vorgesehenen großen Fachamtstagung veranstaltet, die wegen der augenblicklichen Verkehrslage nicht durchgeführt werden kann.

8:0 für VfR Mannheim

VfR Mannheim — SpVgg. Sandhofen 8:0. Weit beschwingter spielten dagegen die Rasenspieler, obwohl auch sie nach längerer Spielpause noch nicht richtig den Faden gefunden hatten. Jedenfalls zeigte sich der Rasenspielerangriff schußfreudig, Läuferreihe und Abwehr mit dem nahezu alles beherrschenden Rohr aufmerksam und zielbewußt, so daß die Partie nie fehlgehen konnte.

An der reichen Torausbeute waren beteiligt Danner mit 4, Krieg mit 2 sowie Lutz und Michalek mit je einem Tor.

Spielleiter: Delank (VfR Mannheim). VfR: Jacob; Jakob, Konrad; Krämer, Rohr, Pütterer; Michalek, Danner, Krieg, Lutz, Lohrbacher.

Sandhofen: Sieber; Michel, Schenkel; Müller, Lewinski, Kobberger; Geörg, Barth, Weber, Dörchel, Umstetter. P. Hohe Ergebnisse aus Spielen dieser beiden Weggenossen gehören schon immer zu den Seltenheiten, ganz bestimmt aber dieses 8:0. Die Sandhofer hatten sozusagen nur eine Mannschaft auf dem Papier, in der alte vertraute Namen auftraten, auf dem Spielfeld aber blieb diese Elf ihrem Namen so ziemlich alles schuldig. Die ganze Mannschaft konnte trotz redlichen Abnehmens einiger Spieler wie Müller, Schen-

kel und Umstätter zu keiner Einheit kommen.

Aus technischen Gründen sind für das Fußballländerspiel Deutschland — Spanien die bereits für das vorjährige Länderspiel Deutschland — Italien fertiggestellten Eintrittskarten zur Ausgabe erfolgt. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Eintrittskarten mit dem Aufdruck „Fußballländerspiel Italien — Deutschland“ für Spanien — Deutschland gültig sind.

Hessen-Nassau Turnmeister

Die Meisterschaften des Gauess Hessen-Nassau im Geräteturnen wurden in Neu-Isenburg bei Frankfurt am Main entschieden. Bei den Männern fiel der Titel im Zehnkampf an Erwin Linke (Hansau am Main) mit 182,5 Punkten vor Heinrich Henkel (Frankfurt am Main) mit 180,7 Punkten. Die Meisterschaft im Frauensiebenkampf holte sich Martha Thien (Frankfurt am Main) mit 22,5 Punkten überlegen gegen Hede Meister (Sachsenhausen) mit 122,3 Punkten und Charlotte Pritschow (Frankfurt am Main) mit 122,5 Punkten.

Sport in Kürze

Der Vergleichskampf der Turnvereine der Gebiete Thüringen, Hessen-Nassau und Baden findet bereits am 26. April in Jena statt. Ursprünglich sollte dieses Treffen erst am 10. Mai in Altenburg veranstaltet werden.

Der bekannte französische Rückschwimmer Lucian Zins verbesserte in Paris zwei Landesrekorde. Er erzielte über 100 m mit 1:08,9 und über 200 m mit 2:31,6 zwei neue Höchstleistungen.

Im Bereich Niederrhein dürfte Fortuna Düsseldorf dem Abstieg endgültig verfallen sein. Der Spitzenreiter SV Hamborn fertigte die Düsseldorf mit 6:0 Toren sehr sicher ab.

Die Nürnberger Radrennbahn brachte zur Eröffnung einige Amateurwettbewerbe. Bester Flieger war Voggenreiter (Nürnberg) vor Maul (Herpersdorf), ebenso blieb er in einem Vorgabefahren und in einem Punktefahren siegreich.

Der Chemnitzer Schindler war bei den Eröffnungs-Radrennen in Hannover bester Dauerfahrer. Er gewann den „Großen Osterpreis“ vor Hoffmann (Berlin) und Umbenhauer (Nürnberg), außerdem war er im 50-km-Mannschaftsrennen mit Butz als Partner vor Umbenhauer/Lorenz erfolgreich.

Meister Toni Merkens (Köln) kam bei den Radrennen in Mailand zu einem großen Erfolg. Im Fliegerkampf siegte er vor den italienischen Spitzenkräften Astolfi, Bergomi und Pola. Im Steherkampf siegte Heimann (Schweiz) vor Guerra (Italien).

Im Berliner Sportpalast gaben sich erneut Deutschlands beste Amateur-Eiskunstläufer ein Stelldichein. Man sah u. a. Martha Musilek (Wien), Erich Zeller (Berlin) und Stranch/Noack (Berlin). Kunstlaufmeisterin der Reichshauptstadt wurde Gudrun Olschick. Im Eishockey siegte eine Berliner Auswahl mit 3:2 über „Brandenburg“.

Werbung muß sich der Versorgungslage anpassen

Der Werber der deutschen Wirtschaft macht in einer neuen Verlautbarung den Gewerbetreibenden die genaueste Beachtung seiner Anordnung vom 14. Oktober 1941 über die Berücksichtigung der Versorgungslage zur Pflicht. Diese Anordnung müsse von allen Werbetreibenden und für sämtliche Werbemittel beachtet werden. Sie gelte nicht nur für die Anzeigenwerbung in Zeitungen und Zeitschriften, sondern auch für Bogenanschläge, Anschriftenbücher usw. Werbemaßnahmen, die der Anpassungsverordnung nicht entsprechen, dürfen mit sofortiger Wirkung nicht mehr in Auftrag gegeben werden. Noch laufende Werbungen, die der Versorgungslage nicht entsprechen, sind unverzüglich zurückzuziehen.

Der bloße Hinweis darauf, daß eine Ware knapp ist, reicht nach der Verlautbarung des Werberates nicht aus, um die Werbung zu rechtfertigen. Kann die Werbung für eine bestimmte Mangelware nicht so umgestellt werden, daß sie den Hinweis auf ihre zweckmäßige Verwendung oder einen sparsamen Gebrauch in den Mittelpunkt rückt, so muß die Werbung überhaupt unterbleiben. Im übrigen bleibt die Möglichkeit bestehen, von der Werbung für eine bestimmte Ware auf eine reine Firmenwerbung überzugehen. Wenn allerdings der Firmennamen begrifflich mit der Vorstellung einer bestimmten Ware allgemein verbunden ist, dann muß auch die reine Firmenwerbung unterbleiben, wenn sie der Versorgungslage nicht mehr entspricht. Die Entscheidung hat vom Standpunkt des Käufers aus zu erfolgen.

Mehrarbeitszuschläge in der Rheinschiffahrt

Nach der Verordnung über die Nichtbesteuerung der Zuschläge für Mehrarbeit und für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit vom 7. November 1940 sind diese Zuschläge bei der Ermittlung der Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit nicht zu berücksichtigen. Der Reichsfinanzminister hat sich in einem Erlaß vom 26. März dieses Jahres damit einverstanden erklärt, daß von der in § 3 Abs. 7 der Tarifordnung für die Rheinschiffahrt vorgesehenen Tauschentschädigung von 12 Prozent des Monatsgehalts für die Mehrarbeit der Monatsgehaltsempfänger ein Drittel (das sind 4 Prozent des Monatsgehalts ohne den Zuschlag) als steuerfreier Zuschlag zum Grundlohn für Mehrarbeit und für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit angesehen wird.

Zementverkaufsstelle Ostmark, Wien

Die Zementverkaufsstelle Ostmark GmbH, Wien, ist jetzt in das Handelsregister eingetragen worden. Wie aus der Eintragung hervorgeht, vermittelt die Gesellschaft den Verkauf aller Zemente und zementähnlichen Bindemittel, gemahlen oder in Klümpchen, die von ihren Gesellschaftern hergestellt werden, und zwar jeweils im Namen und für Rechnung desjenigen Gesellschafter, der die betreffende Lieferung ausführt. Die Gesellschaft kann ferner für das Gebiet der donau- und alpenländischen Reichsgaue den Verkauf von Zementen und zementähnlichen Bindemitteln, die nicht in den Werken ihrer Gesellschafter hergestellt werden, besorgen oder vermitteln. Das Stammkapital beträgt 100.000 RM. und ist voll eingezahlt. Geschäftsführer sind Dr. Walter Joos und Dr. Thomas Moeller, beide Wien.

Kriegsversehrte arbeiten wieder

Das Wort, daß der Dank des Vaterlandes ihnen gewiß sei, ist in dem Jahre 1918 nachfolgenden Zeit von vielen Verwundeten des ersten Weltkrieges mit Ironie und Bitterkeit wiederholt worden. Freilich, man soll nicht ungerecht sein: die Verhältnisse, die damals herrschten, sind mit den heutigen Zuständen in keiner Weise zu vergleichen. Auf Versailles folgten Jahre der Depression und des wirtschaftlichen Niedergangs, Inflation und Krise unterpöhlten und durchlöchernten die Fundamente der Wirtschaft, die sich kaum von den schweren Kriegsschlägen und Kriegswunden erholt hatte. Vor allem aber fehlte es an jenem Gemeinschaftsgeist, der heute Lösungen von ganz anderer Großzügigkeit ermöglicht.

Bewußt wird im Umgang mit unseren versehrten Soldaten jede falsche Weichherzigkeit und Verwechslung ausgeschieden. Das allgemeine Erziehungsprinzip unserer Zeit, die Menschen lebensfähig zu machen, ihr Selbstvertrauen und ihre eigenen Durchsetzungskräfte zu stärken, darf auf keinem Gebiet außer acht gelassen werden. Die Berufsfürsorge setzt bereits im Lazarett ein, gleichzeitig mit der Heilfürsorge durch den behandelnden Arzt. Das Bestreben geht dahin, die Beschädigten mit möglichst geringem Zeitverlust ihrer früheren Berufstätigkeit wieder zuzuführen. Wo das nicht ohne weiteres möglich erscheint, wird eine Berufsberatung unter folgenden Gesichtspunkten durchgeführt:

1. Der Beschädigte soll, wenn eben möglich, in seinen alten Beruf eingeschult werden. Er wird wieder an körperliche Arbeit herangebracht, durch Sport und Spiel wird die körperliche Geschicklichkeit gehoben, das Sicherheitsgefühl gestärkt und nötigenfalls wird der Versehrte mit Handgriffen, Arbeitsverfahren, Hilfsmitteln und Einrichtungen bekannt gemacht, die ihm bei seiner praktischen Berufstätigkeit Erleichterung verschaffen können. Durch sorgfältige Schulung und Übung wird so die verloren gegangene Sicherheit in der Arbeitstechnik allmählich zurückgewonnen.

2. Ist der Kriegsversehrte infolge seiner Beschädigung auch bei energischer Willensanstrengung nicht mehr in der Lage, seinem alten Beruf nachzugehen, so erfolgt eine Einschulung in einen artverwandten Beruf, der so gewählt wird, daß die bisherigen Berufskennnisse und -erfahrungen nicht brach liegen. So wird ein beiverletzter Bauarbeiter zwar nicht mehr als Maurer, Zimmerer oder Dachdecker arbeiten können, aber als Bauezeichner, Polier oder Lagerverwalter ist er auch weiterhin nutzbar zu verwenden. Kriegsversehrte Handwerker sind, durch Lehrgemeinschaften des Deutschen Berufserziehungswerkes gegangen und haben ihre Kaufmannschülerprüfung abgelegt, um später als gewerbekundige Fachleute im Einzelhandel eingesetzt zu werden.

3. Nur in Ausnahmefällen, wenn die Verwendung in dem alten und auch die Einschulung in einen verwandten Beruf aussichtslos erscheinen, wird zur Umschulung in einen neuen Beruf geschritten, für den aber stets eine hinreichende körperliche und geistige Eignung vorhanden sein muß. Der Berufsberatung hat sich alsdann die Berufsausbildung anzuschließen, die auf den bestehenden Berufs- und Fachschulen durchgeführt wird. Die Kosten sowohl der Einschulung wie der Umschulung übernimmt so lange der Versehrte noch nicht aus dem Wehrdienst entlassen ist, später in bezug auf die Ausbildung die Hauptfürsorgestelle.

während der Lebensunterhalt des Versehrten durch eine Übergangsunterstützung gesichert ist. Prüfungsgebühren werden den versehrten Soldaten allgemein erlassen. Die Umschulung wird in der Regel bis zu einem Jahre, gegebenenfalls aber auch für einen längeren Zeitraum, bewilligt. Sofern alsdann das frühere Arbeitsinkommen nicht erreicht wird, kann eine Übergangsbefristung gewährt werden.

Die Fürsorge für die Versehrten erstreckt sich auf alle Zweige der Berufstätigkeit in Industrie, Handwerk, Handel, geistigem Leben und nicht zuletzt auch in der Landwirtschaft.

Well die Landwirtschaft noch weniger als andere Wirtschaftszweige einen Kräfteentzug ertragen kann, ist zwischen OKW und Reichsnährstand ein Abkommen dahingehend vereinbart worden, daß jeder aus der Landwirtschaft stammende Versehrte möglichst noch vor seiner Entlassung aus dem Wehrdienst zur Einschulung abkommandiert wird. Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsdienststellen arbeiten Hand in Hand mit den nach der Entlassung aus dem Wehrdienst in den Vordergrund rückenden zivil-

len Hauptfürsorgestellen. Im Anschluß an die Einschulung wird eine vierzehntägige Ausbildung als Landmaschinenwart bei der Deutschen Landkraftführerschule (Deulskraft) in Berlin-Wartenberg durchgeführt, wodurch die Verwendungsfähigkeit des Versehrten erheblich erweitert und gleichzeitig der für die Zukunft zu erwartenden gesteigerten Mechanisierung und Technisierung der deutschen Landwirtschaft Rechnung getragen wird. Darüber hinaus können die Versehrten auf eigenen Wunsch im Anschluß an den Landmaschinenkurs noch an einem vierwöchigen Schlepperführer-Ausbildungskurs teilnehmen, der durch eine spezielle Ausbildung an Holzgaschleppern seine Ergänzung findet.

Man kann die Wege aufzeigen, Schwierigkeiten aus dem Wege räumen, die ersten Schritte ebnen, erloschenen Lebensmut und verlorene Lebensversicht wieder aufzurichten. Noch weiter zu gehen, würde eine Rückverwandlung des dem heutigen Empfinden gemäßen Fürsorgeprinzips in das überwundene Versorgungsprinzip bedeuten. Das aber liegt weder im Interesse noch entspricht es dem Wunsch unserer versehrten Soldaten, die nicht in Warte gepackt werden, sondern die sich mit eigener Kraft und eigener Leistung durchsetzen möchten.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Textile Beratungsstelle in Litzmannstadt

Nach zweijähriger Tätigkeit wurde auf Grund einer Verfügung des Reichswirtschaftsministers die am 1. 4. 1940 geschaffene Verbindungsstelle der Textilreichsstellen in Litzmannstadt zum 31. März 1942 aufgelöst. Die Verbindungsstelle hatte die Aufgabe, sämtliche in Litzmannstädter Raum vorhandenen Textilbetriebe zu erfassen, um dann eine Verarbeitungsregelung und Mengenzuteilung durchzuführen zu können. Unter den erfaßten Betrieben befindet sich auch eine große Anzahl sogenannter anonymer Textilbetriebe, als Erbe der polnischen Wirtschaft. Nachdem nun die Hauptaufgabe der Verbindungsstelle, die Ein- und Durchführung des Textilrechts und der im Altreich geltenden Bewirtschaftungsmaßnahmen heute praktisch erreicht ist, konnte nunmehr die Auflösung verfügt werden.

Die Bezirksgruppe Wartheland, der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie wird in Litzmannstadt eine Beratungsstelle einrichten, die den Unternehmern den Übergang zur zentralen Bewirtschaftung durch die zuständigen Reichsstellen erleichtern soll.

Unternehmungen

Villinger Bank eGmbH, Villingen. Die Entwicklung der Bank war im Jahre 1941 beherrschend von einem weiteren starken Einlagezufluß, welcher eine erhebliche Ausweitung der Bilanzsumme bewirkte. Die Scheck- und Giroeinlagen stiegen von 1,57 auf 3,25 Mill. RM. Dasselbe trifft für die festen Gelder und Gelder auf Kündigung zu, welche von 0,99 auf 1,18 Mill. RM. anstiegen. Die schon im Jahre 1940 um vierzig Prozent gestiegenen Spareinlagen vermehrten sich abermals um ungefähr vierzig Prozent, nämlich von 3,7 Mill. RM. auf 5,2 Mill. RM. Die Summe der Spareinlagen und Kündigungsgelder mit 6,4 Millionen hat sich innerhalb von zwei Jahren mehr als verdoppelt und gegenüber dem Stand von 1933 mehr als verfünffacht. Die Filiale in St. Georgen konnte auch im Berichtsjahr ihre günstige Entwicklung fortsetzen und zu den erzielten Erfolgen durch Erweiterung ihres Ge-

schäftskreises wesentlich beitragen. — Der Reingewinn des Berichtsjahres beläuft sich auf 52.535 (im Vorjahr 40.995) RM., wovon wiederum fünf Prozent Dividende ausgeschüttet werden sollen.

Paul Hartmann AG, Heidenheim (Brenz). Der Aufsichtsrat der Paul Hartmann AG, sanitärmedizinische Gebrauchsartikel, beschloß, das Grundkapital von 1,81 Mill. RM. um 905.000 RM. im Wege der Kapitalberichtigung zu erhöhen. Das berichtigte Grundkapital soll durch Ausgabe von 285 Aktien zum Nennwert von je 1000 RM. mit Dividendenberichtigung ab 1. Januar 1942 unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre auf 3 Mill. RM. erhöht werden.

Aus dem Reich

Kleinere Schuhcreme-Dozen. In Nr. 78 des Deutschen Reichsanzeigers vom 2. April 1942 ist eine Neufassung der Anordnung Nr. 27 der Reichsstelle „Chemie“ veröffentlicht, die eine Verkleinerung der zulässigen Packungen von Schuh- und Lederpflegemitteln (Schuhcreme) in der Weise anordnet, daß Schuhcreme aller Art, außer schwarz, in Zukunft nur noch in Dosen bis DIN 1 und in sonstigen Packungen in Verkehr gebracht werden darf, die nicht mehr als 35 g enthalten.

Vereinheitlichung von Tischlerbandsägen. Der Bevollmächtigte für die Maschinenproduktion hat eine Verordnung zur Vereinheitlichung von Tischlerbandsägen erlassen. Diese dürfen mit sofortiger Wirkung ab nur mit linksseitigem Ständerbogen (Blickrichtung auf die Sägezahnung) und mit festem Tisch gebaut werden.

Konkurse und Vergleichsverfahren im März. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurde im März d. J. durch den Reichsanzeiger die Eröffnung von 46 Konkursen und einem gerichtlichen Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Monat März 1941 stellten sich auf 36 und 1.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Reibis (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Offene Stellen

Wir stellen noch techn. Zeichnerinnen, auch Absolventinnen der Modetechnik-Akademie, die sich auf das techn. Zeichnen umstellen wollen, ein u. erbitt. schriftl. oder persönl. Angebote an Joseph Vögelé, A.-G., Mannheim — Sekretariat.

Kontoristin, evtl. halbtags sofort ges. Ang. u. Nr. 186 938V an HB

Fachdrogistin z. selbständ. Führ. einer Medizinisch-Drogerie (ohne Foto, ohne Farben) ges. Es wird vollkommen selbständ. Arbeiten garantiert u. einer älteren, erfahren. Fachdrogistin bietet sich daher eine angenehme Dauerstellung. Angeb. erb. unt. M.H. 4184 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m.B.H., Mannheim.

Gesucht: Bürofräulein f. mittler. Gaststättenbetrieb in schönster Lage des bayer. Allgäu. Vertrauensposten. Die Bewerberin soll auch der Frau zeitweise beistehen. Evtl. auch Anfängerin mit Schreibmaschinenkenntnissen. Eintritt bis 13. April od. später. Angebote m. Lichtbild u. Gehaltsansprüchen an Ratskeller Hindelang/Allg., Hauptstraße Nr. 115, Fernsprecher 36.

Lohn- und Gehaltsbuchhalterin, ferner Kassebuchhalterin f. unsere Hauptverwaltung gesucht. Bewerbung, bei denen die Angabe d. Kennwort KA/1023/Hk unerlässlich ist, werden erbeten von der Mineralöl-Baugesellschaft m.B.H., Personalabtt. Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 7-10

Stenotypistin mit Kenntn. in allg. Büroarbeit ges. Schriftl. Angeb. an Christ. Herm. Schmid, Chem. Produkte, Mhm., Egellstraße 9.

Perf. Stenotypistin für mittl. Industrieunternehmen per sof. od. spät. ges. Angeb. u. Nr. 15625VS an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wir suchen ab sof. 1 Kontoristin (in f. Buchhaltung, 1 perf. Stenotypistin. Ausführl. Angebote an Maschinenfabr. A. Ridinger KG, Mannh., Friesenheimer Str. 6.

Volkswagenwerk sucht zum baldmög. Dienstantritt Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Maschinenschreiberinnen, weibl. Hilfskräfte für Büroarbeiten. Bewerbung, sind unt. Überreichung von Zeugnisabschrift, Lebenslauf und 1 Lichtbild zu richten an: Volkswagenwerk GmbH, Gefolgschaftsamt G, Stadt des KdF-Wagens.

Friseurin, die selbständ. Damen-salon führen kann, gesucht. Angeb. unt. Nr. 9622 B an das HB.

Ständige Bedienung f. sonntags ges. K'nal, Gasth. „Zum Löwen“

Fräulein od. jung. Frau halbtags in Essladiel gesucht. Mittelstr. 36

Flotte Bedienung sofort gesucht. „Alte Pfalz“, Mannheim, P. 2, 6.

Wir suchen von April bis Oktober Kaffeebäckerin - Beikbäckerin, Herdmädchen. Thüringer-Waldheim Friedrichroda, Ferienheim.

Für den Verkauf in Feinbäckerei zuverl. freundl. Mädchen ges. Kost u. Wohn. im Hause. Hofmann, T. 6, 12. Fernspr. 271 27.

2 Verkäuferinnen werden noch eingestellt. Eiskonditorei J. 1, 8.

Jg. flottes Servierfr. für Weinhaus sof. ges. K. 4, 19, Ruf 23308

Bedienung ges. Käfertalerstraße Nr. 33, Fernsprecher 529 87.

Büfettfräulein, vertrauensw. od. auch Anfängerin, z. bald. Eintritt ges. Fürstenberg-Restaurant am Wasserturm, Mannhm.

Tücht. Verkäuferinnen und Küchenmädchen werden sof. ges. Zeugnisabschriften und Lichtbild. - Brückl, München 45.

Arbeiterin für leichte Beschäftigung ges. Mayer & Schrack, Eichelsheimerstraße 4.

Laufmädchen in Damenschneiderei ges. Fahr. vorh. F. Weczer & Sohn, Rosengartenstraße 18.

Mehrere Mädchen zum sof. Eintritt od. nach Ostern ges. Wilh. Agricola Söhne, Ladenburg/N.

Einige Näherinnen und Hilfskräfte für sofort gesucht, evtl. auch halbtagsweise. Kimmich & Langenbein K.-G., Säcke- und Textilfabrik, Mannheim, M. 7, 25.

Für halbtagsw. Beschäftigung werden bei uns Frauen u. Mädchen eingestellt. Arbeitszeit: vormittags von 9-14 Uhr oder nachmittags von 14-19 Uhr. - Anmeldungen im Verwaltungsgebäude, Gummistraße 8, Abteilung Verwaltung, Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik Mannheim-Neckarau. Wir können nur solche Frauen und Mädchen einstellen, die sich zur Zeit in keinem anderen Arbeitsverhältnis befinden.

Tücht. Friseurin u. Friseurgehilfe in gut. Geschäft sof. od. später gesucht. Adresse zu erf. u. Nr. 132 018 V im HB od. Ruf 537 22.

2 Packerinnen per sof. ges. Gust. Moser, Fruchtbahnstraße 4 c, Fernsprecher 204 11.

Schneiderin in Haus ges. Angeb. unt. Nr. 239 B an das HB erbet.

Mädchen für sofort ges. (Zentr.-Helz.) Ang. u. 111 130 VS an HB

Bürohilfe mit schön. Handschrift und für Schreibmasch. per sof. auch für halbtags gesucht. Vorzustell. ab 10-18 Uhr. Ingenieurbüro Regitz, D. 6, 1, Ruf 289 13.

Jung. kaufm. Hilfskraft ges., die Kenntn. in Stenogr. u. Schreibmaschinen hat, ev. Anlernling. Angeb. u. 185 757 VS an das HB.

Kontoristin mit Kenntn. in Stenografie, Maschinenschreiben und Buchhaltung von Mannh. Großhandlung der Lebensmittelbr. in angen. Dauerstell. z. baldig. Eintr. ges. Handschriftl. Angeb. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspruch. u. Nr. 15 635 VS an HB.

Putzfrau und erfahr. Hausgehilfin mit gut. Zeugnissen wird sofort oder spät. ges. G. Weiß, Friedrichsplatz 19, Fernsprecher. 43813

Mädchen für gut. Haushalt zum 1. Mai nach Baden-Baden zu alt. Ehepaar gesucht. Perfekt l. Kochen u. Haushalt. Sehr gute Bezahlung. Angeb. an Palast-Lichtspiele, Mannheim, J. 1, 6.

Noch Mädchen gesucht. Wegen Heirat ihres seit 9 Jahren bei mir im Dienste steh. Mädchens sucht Mannheimer Familie per sof. od. spät. perf. Alleinmädchen. Angeb. mögl. m. Lichtbild an Frau Trudel Huber, München 23 Clemensstraße 38.

Zuverl. Frau 3mal wöchlnt. fr. 3-4 Std. ges. Friedr.-Karl-Str. 1, III.

Suche dringend weg. Erkrankung meiner Mutter, Frau, welche ca. dreimal in der Woche für einige Stund. Hausarb. übern. v. Massenbach, Eichendorffstr. 52.

Zuverl. auch alt. Mädchen oder anhanglose Frau mit gut. Kochkenntnissen für gepflegtes Einfamilienhaus gesucht. Selbständiger Wirkungskreis geboten, da Hausfrau berufstätig. Zuschrift. od. persönl. Vorstell. erbeten an Frau Erna Lyncker, Mannheim, Lachnerstraße 16a.

Jung. Mädchen in gepf. Haush. (Oststadt) gesucht. Weiß, Karl-Ludwig-Straße 9 part. rechts.

Hausgehilfin in neuzeitl. gepf. Haushalt ges. Fernruf 418 90.

Zuverläss. Hausgehilfin, welche kochen kann, zu alt. Ehepaar in Einf.-Haus gesucht. Zu erf. Fuchs, Mannh., O. 3, 4, Laden.

Zuverl. Hausgehilfin in Einfamilienhaus zum baldmög. Eintritt gesucht. Heinrich-Hoff-Str. 20 (Almen). Fernspr. Nr. 250 50.

Tücht. Hotelfröulein ges. m. Erfahr. in Zimmerkontrolle, Wäscheausgabe u. Personalanleitung. April b. Ende Oktober. Thüringer-Waldheim, Friedrichroda, Ferienheim.

Stütze, welche sich weiter ausbilden will, sofort gesucht. - Union-Hotel, Mannh., L. 15, 16.

Zimmermädchen sofort gesucht. Union-Hotel, Mannh., L. 15, 16.

Wir suchen von April bis Ende Okt. Zimmermädchen m. Servierkenntnissen, Haus- u. Küchenmädchen. Thüringer-Waldheim, Friedrichroda, Ferienheim.

Kaffeebäckerin für sofort gesucht. Union-Hotel, Mannh., L. 15, 16.

Beikbäckerin, welcher Gelegenheit gebot ist, sich neben erstklass. Küchenleiter weit. auszubilden, sof. ges. Union-Hotel, L. 15, 16.

Pflichtjahr Mädchen f. Landhaushalt in Bodenseegegend sof. ges. Evtl. halbe Fahrtvergüt. Zuschr. unt. Nr. 234 B an das HB. erb.

Stellengesuche

Kaufmann, sehr gewissen. Arb., mit best. Empf., sucht Posten im Einkauf. Zuschriften unter Nr. 9484 B an das HB Mannheim

Kaufmann (Expedient) sucht pass. Nebenbeschäftigung. Angebote u. Nr. 1108 B an HB Mhm.

Kaufmann. Lehrstelle wenn mögl. in pharmaz. Unternehmen, Drogengroßhandel oder ähnlich. Branche, für meinen Sohn mit zweijähr. Höh. Handelsschulbildung. ges. Angeb. an Heinrich Kunt, Heidelberg bei Bruchsal.

Herr, 43 Jahre, sucht Stelle als Bürohilfe od. Registrator, auch Bürodienst. In Zeugn. vorhanden. Angeb. unt. Nr. 15 707VS an HB

Veilkaufmann sucht leitd. Vertrauensstellung, firm in Schok. Kolonialw., Lebensmittel und Genussmittel. Lang. Praxis in Fabrikat u. Handel. Erstklass. Referenzen. Umgeb. Mannheim. Angeb. unt. Nr. 172 B an HB.

Buchhaltungsleiter mit langj. Erfahrungen sucht baldigst neuen Wirkungskreis (in best. Zeugn.) Angeb. u. Nr. 243 B an das HB.

Kaufmannsgehilfe, 17 Jahre alt, sucht z. Weitausbild. Abendbeschäftigung im kaufm. Fach. Schreibmaschine vorhanden. Zuschriften unt. Nr. 46 B an HB.

Kit. Dame, alleinsteh., sucht Stellung als Haushälterin zu älter. solid. Herrn. Zuschr. u. 9613 B an den Verlag des HB erbeten.

Schriftl. u. Schreibmasch.-Heimarbeit gesucht. Zuschr. unter Nr. 9667 B an das HB Mannheim

Anfängerin sucht Stellung auf kaufm. Büro. Angebote unter Nr. 167 B an das HB Mannheim

Fräulein, 34 J., sucht leichte Büroarbeit, sof. od. später. Zuschr. u. Nr. 356 B an den Verlag d. Bl.

Ladengehilfin, zuverl., sucht Stelle in Lebensmittelgesch. (Bäckerei) Julia Wahlandt, Ludwigshaf.-Rh., Am Brückenaufgang Nr. 10.

Anst. Frau sucht Samstag u. Sonntag gut. Arbeitpl. z. Servieren. Angebote unt. Nr. 21 B an HB.

Direktionssekretärin mit erstkl. Zeugn. u. best. Referenz, 28 J., sucht gl. od. ähnl. mögl. selbst. und verantwort. Wirkungskreis per sof. od. spät. i. Mannheim o. Ludwigshaf. Ang. u. 8867 B a. HB

Sprechstundenhilfe, 21 Jh., sucht Stelle z. prakt. Arzt od. Ärztin. Firm in Kasernenabrech. Verbänd. Bedien. el. Apparate. Angb. u. Nr. 197 953 VS an den Verlag.

Küchenchef mit Frau, welche seit mehr. Jahr. eine Werkkantine führten, wünsch. sich p. 1. Juli od. 1. Aug. zu verändern. Ang. erb. unt. Nr. 179 B an den Verl.

Perf. Stenotypistin, zuverl. Kraft, bewand. in all. vorkom. Büroarbeiten (techn. u. kaufm.) sucht Vertrauensposten. Angeb. unt. Nr. 15625VS an d. Verlag d. Bl.

Kontoristin, Kenntn. in Masch.-Buchhalt., sucht Halbtagsbesch. evtl. ganze Tag. Zuschr. u. Nr. 352 B an den Verlag des HB erb.

Zu verkaufen

Sportanzug (Breeches) f. n. Gr. 44 33.- RM. Teil. massiv. Hasenstall 20.- RM. zu verkaufen. Mathes, Rheinrodtstr. 5, Hausmeister.

Cut.-Anzug, Gr. 56, m. gestr. Hose 60.- M. zu vkf. F. 7, 19 I Tr. Iks

Dkbl. Anzug f. 11-14J. Jungen f. 25.- M. zu verkf. Schulstr. 98.

H.-Wintermantel, dunkel, 30.- RM. Anzug 35.-, Kletterweste 8.-, all. f. schl. Figur, zu verkf. Nultstraße 18, bei Marsch.

D.-Übergangsmantel, Gr. 40/42, 30.- M., 2 D.-Blusen, 40/42, je 8.-, Kletterweste, 40/42, 12.-, Mädchenschrock, 12-14 J., z. Anknöpfen 8.-, 1 Damenwollkleid, Gr. 44, 35.- zu verkf. Rich.-Wagner-Straße 28, 2 Tr. 7. Anzug, Dienstag 9 bis 12 Uhr.

Wollkleid, neu, eleg., Wien. Mod., Gr. 42, für 80.- RM. zu verkauf. Lameystraße 7, Welter, part.

Gr. gehök. Tischdecke (Handarb.) f. 65.- z. vkf. Anz. v. 12-14 Uhr. Rheinlauerstr. 46, III. Iks.

1 Paar Fußballschuhe, gebr., Gr. 44, 12.- RM. nachloser Fußball f. 18.- zu vk. Eichendorffstr. 9 III.

H.-Halbschuhe (Sport), Gr. 42, 20.-, orthop. D.-Schuhe, Gr. 40, 10.-, H.-Wintermantel, gr. schl. Fig. 30.- z. verkf. H. 7, 15, V. 1.

Foto-Stereoaapparat, 4,5 x 10,7, f. Platt., m. 4,5 Optik, Ledertasche u. Ia. Zubeh. zu verkf. Pr. 175.-. Angebote u. Nr. 8565 B an HB.

Laufstall f. Zwillinge geeig. 25.- zu vk. Wagendecke (Seide) 18.- zu verkf. Fernspr. 524 44.

Kinderwagen, gut erh., für 30.- zu verkf. Meerlacherstr. 11, III. Iks

Kindersportwagen, m. Fußs., 22.- z. verkf. Seittler, Langstraße 83.

Radio, 6 Röhren, 200.- zu verkf. Zuschriften u. Nr. 308 B an HB.

Gebr. Radio, 75.- RM. Kleinkal.-Melodieröhre 85.- RM. zu verkf. Eichendorffstraße 9, 3. Stock.

Piano-Akkordion, 48 Bässe, 24 Tasten, 130 M. zu verkf. od. geg. Fahrrad zu tauschen. Neckarau, Herriacherstr. 1, 2. St., 6-8 Uhr.

Neue Mandoline m. Zubeh. zu verkaufen. 30.-, Wild, Qu. 5, 10.

Ältere Küche 80.- RM. zu verkf. Wenz, K. 2, 28. Anz. n. 5Uhr abds.

1 Zimmerl. 20.- M., 3 Stühle 10.-, 1 Küchentisch 5.-, 2 Bilder je 3.- zu vkf. Anz. b. Eckert, Schanzstr. 9A, 4. St., v. 18-20 U.

Herrenzimmer, 900.- RM. zu verkf. Trübnerstr. 4, Anz. ab 14 Uhr.

Küchenschrank m. Tisch und 3 Stühlen 50.- M. Bettstelle mit Roat u. Matr. 70.-, Stoppuhr 50.- z. verkf. Wetzler, Weylstraße 23.

Kinderbett, gut erh., m. Matr. 45.-, Waschmaschine 15.- z. verkf. Kauf. Zepellstraße 44, 4. St.

Ladenthoke, 3,50 x 0,95 x 0,60 m, m. Schiebetr. für 120.-, Eis-schrank mittlgr. 35.- z. verkf. Neckarau, Niederfeldweg III, 21.

Größere Posten Briefmarken, auch in kleineren Teilen, sofort verkäuflich. Postfach 26 Auerbach (Oberpfalz).

Wäschemangel f. Handbetr. 10.- zu verkaufen. Schäfer, M. 7, 24.

1 Ölgemälde (Blumen) 50.- M., weiß Leinenkleid (handgestickt) 60.-, schwarz Sommerkleid 65.-, verschiedene Blusen à 29.-, Leinwandspencer (handgestickt) 50.-, buntes Reinselkleid 50.-, altes neuwertig. Gr. 42, schl. Fig. Schw. Frack 40.-, Schuhe, Gr. 38/39, 15.- zu verkaufen. Langerösterstraße 68, 4. Stock rechts.

Gold. D.-Armbanduhr z. verkf. 100.- u. eine Herrenarmbanduhr, verchromt, 60.-. Beethovenstraße 8, parterre rechts.

Eisenüre zu verkf. Preis 25.- M. Angeb. u. Nr. 15 641 VS an HB.

Markthandwagen 25.-, f. neuer Nachtaut. 35.-, gepolst. Sessel 40.-, Rauchtisch 20.-, 2 Vogelk. 20.-, schw. Herrenmantel 35.-, 2 dkl. Kost., Gr. 42-44, 60.- u. 35.-, versch. Kleider, Gr. 42-44 10.- bis 20.-, zu verkaufen. Kaufmann, Friedrichselder Straße 7

Zwei Laden! en, eine Holzst. je 15.- RM. zu verkaufen. Anz. u. U. 3, 9, Hinterhaus.

Familien

Der Osterhasen Töchterchen Freude; Gretel Lanz-Krankens (z. Z. Wehrma Nr. 25, im Haus)

Unser Hans hat ersehnte Schw. Natalia - bekehrter Freude; Frau Anni, geb. Meerwein, Heintr.-Lanz-K. 4. April 1942.

Unsere Erika hat ein Schw. Erna Elsa, geb. Freude; Frau Kiehl, Wilhelm, Mannheim.

Wir haben uns v. Witterer, Bernh. Osterfeldweil, Oster 1942, Zur Zeit Weh

Wir haben uns v. Witterer, Bernh. Osterfeldweil, Oster 1942, Zur Zeit Weh

Ihre Verlobung. Thera Weiser Mannheim; Qu

Als Vermählte. Sybille Schlieb, Uffz. München, z. Z. heim, Schwetz, Oster 1942.

Tierschütze. Traurige Nachrichten über Mann Schwager, Schwieger, Christoph

Getreiter in s. v

Standard

Geputzte Wäsche wartet auf Standard-Staut, das selbsttätige Waschmittel. Bald kommt es wieder.

6 Standard-Helfer
Für die Hausfrau
Mit Bildergeschichten und Rezepten

SEIT 1740

RAULINO TABAK

Ein immer begehrtes Genus

Hergestellt in den Werken Bamberg, Köln, St. Joachimsthal, Litzmannstadt

Wildunger Helenerquelle

NIERE UND BLASE

HAUS-TRINKKUR

Fater Bialok, Mannh., Verbindungs-kanal links, Ufer 6, Fernruf 267 96. Wilhelm Müller, Mannheim, Blasenstraße 11 - Fernsprecher 216 36.

Wie fühlen Sie sich nach dem Essen?

Sobald Ihr Magen nach dem Essen durch Sodbrennen, Magendruck oder Völlegefühl Beschwerden bereitet, kann das zeigen, daß zu viel Magensäure vorhanden ist. Bis zu vier Magensäure vorhanden ist. Bis zu vier Magensäure vorhanden ist. Bis zu vier Magensäure vorhanden ist.

Biserierte MAGNESIA

In allen Apotheken für RM 1,29 (ca. 40 Tabletten) zu haben.

Viele Hände müßte man haben

dinge - ein Thalsysa-Modell. Denn gerade die Arbeit noch schneller voran. Vielbeschäftigte Frauen verdanken ihm gute Figur, Wohlbefinden und Arbeitsfreude. Unsere Fachberaterinnen geben Ihnen gern unverbindliche Anregungen.

THALYSIA

Alleinverkauf am Paradeplatz

Zur Kräftigung

und allgemeinen Anregung der Körpervorgänge, zur Erhaltung der Verdauung und zur Besserung der Nerven, vor allem im langgedehnten Alter versuchen Sie gleich

Zinsser Kräftex-Kraft

das wirksame Hausmittel aus vielen bewährten Heilpflanzen. Pfdg. 85 Rpf., u. 2,20 RM, durch Apotheken und Drogerien.

Zinsser
Leipzig 17

Unterricht

Privat-Handelsschule Vinc. Stock
Inhaber u. Leiter: Wilh. Krauß, Mannh., M 4, 10, Fernruf 217 92. Beginn der Handelskurse am 16. April (Unterrichtszeit: 8 bis 13 Uhr), Beginn der Anfängerkurse in Kurzschrift und Maschinenschreiben 4. Mai (Unterrichtszeit: 18 bis 20 Uhr), desgleichen in Buchführung (Unterrichtszeit: 18 bis 19 Uhr). Auskunft und Prospekte kostenlos.

Abiturient erteilt Nachhilfe in Latein, Math. u. Naturw. Zuschrift u. Nr. 305 B an HB. Mh.

Hypotheken

Darlehen - Hypotheken an Beamte u. Angestellte an 1. evtl. auch an 2. Stelle, zu günstigen Bedingungen durch Peter Kohl, Finanzierungsbüro, Seckenheimer Straße 10, Fernruf 492 39.

Grundstücksmarkt

Bauplätze in Mh.-Friedrichsfeld zu verkaufen. Mhnt.-Seckenheim. Offenburger Straße 59.

Kaufgesuche

Einige alte Fenster oder feststehende Scheiben, ca. 80 cm hoch, für Gartenveranda zu kaufen gesucht. Fernruf 223 99.

Herren-Anzug, gut erh. od. neu, f. gr. schl. Fig. (1,75) u. Schließkorb zu kauf. ges. Zuschriften unt. Nr. 223 B an HB Mannh.

Lederhose f. 14jähr. Jungen und Turnringe zu kaufen ges. Angebote unt. Nr. 229 B an HB Mh.

Herren-Wintermantel, Sport-Anzug, Sakko, Gr. 46-48, z. k. ges. Zuschriften u. Nr. 251 B an HB.

H.-Loden-Pelerine, gut erh., Gr. 1,67, z. kauf. ges. Etlangebote an Fernsprecher 232 61.

Frauen-Überg.-Mantel z. k. ges. Gr. 48-50. Ang. u. Nr. 231 an HB

H.-Kleidungsstücke f. Gr. 1,80 m z. k. ges. Ang. u. Nr. 198 B an HB.

Br. H.-Halbschuhe, Gr. 44, z. kfn. ges. Ang. u. Nr. 339 B an HB.

1 Paar Langschäfte (gut erh.), Gr. 42/43, z. k. ges. Ev. Tausch geg. Damenfahrrad od. Kinderbettstelle. Ang. u. 380 B an HB.

Weiß. Herd, gut erh., rechts, und Gasherd mit Schränkchen zu kaufen gesucht. Fernruf 524 44.

Tandem f. H.-Dame zu kf. ges., auch ohne Bereifung. Zuschr. unter Nr. 383 B an HB Mannh.

Kinderdreirad od. Holländer zu kauf. ges. Lebensmittelgeschäft Viernheim, Neuhäuserstraße 11.

Kofferradio, neuwert., zu k. ges. Ang. u. Nr. 15 714 VS an HB

Radio zu kaufen gesucht. Zuschr. u. Nr. 15 713 VH an das HB. erb.

Gebr. Radioapparat (Netzempf.) z. k. ges. Ang. u. 248 B an HB.

Flügel, Pianos, gespielt, kauft K. Ferd. Heckel, O 3, 19 (Kunstatr.).

Saxophon u. Jazztrompete z. k. ges. Angeb. u. Nr. 293 B an HB.

Zither z. k. ges. K. Endlich, T 5, 8

Kindersportwagen zu kfn. ges. Zuschrift. u. Nr. 296 B an HB.

Gut erh. Kindersportwagen z. k. ges. Ang. u. Nr. 304 B an HB.

Gut erh. neuw. Kinderkorbwa. z. k. ges. Ang. u. 197962 VH a. HB

Kinderwagen, gut erh., sof. z. kf. ges. Korbwagen bevorz. Hartmann, Alphenstraße 42.

Gut erh. Kindersportwagen zu kauf. ges. Zehntstraße 34, part.

Wir kaufen geb. aber gut erh. Schreibmaschinen. - Stöts-Kontakt G.m.b.H., Mhm.-Neckarau.

Gut erh. kompl. Schlafzimmer von Privat zu kaufen ges. Angebote unt. Nr. 280 B an HB.

2tür. Kleiderschrank z. kf. ges. Angebote unt. Nr. 267 B an HB.

Mod. Schlafzimmer zu kfn. ges. Angebote u. Nr. 337 B an HB.

Mod. Wohnungseinrichtung von 2-3 Zimm. u. Küche zu kf. ges. Zuschriften u. Nr. 348 B an HB.

Gebcht. Möbel aller Art kauft Möbelverwertung J. Scheuber, Mannheim, U 1, 1, Grünes Haus, Fernsprecher Nr. 273 37.

Elektr. Staubsauger z. kfn. ges. Angeb. u. Nr. 188 755 VS a. HB

„Jede Woche ein Roman“ kauft Müller, Mittelstraße 53.

Schrankkoffer u. Klavier gesucht. Preisang. u. Nr. 323 B an HB.

El. Waschmasch. neu od. gebr., sow. Leiter, ca. 22 Spindeln, zu kfn. ges. Ang. u. 319 B an HB.

Biochemballagen von 1/2-5 Kilo suchen wir ständig zu kaufen, ebenso Flaschen von 50-1000 Gf Inhalt. Corvus, chemische Fabrik Worms a. Rh., Ruf 3614.

Altisen usw. kauft Feikert, Waldhofstraße 57, Fernsprech. 502 65.

Bohrmaschine bis 40 mm, auch alt. Mod. z. k. ges. Ruf 233 36.

Gaststätten

Nürnberger Brauhauskeller K 1, 5 empfiehlt seine Gaststätte.

Gasthaus „Elefanten“, H 4, 2, die Gaststätte für jedermann. Gemütl. Aufenthalt. Fremdenzimmer. Gepflegtes Bier.

Tanzschulen

Tanzschule Koch, Augusta-Anl. 9 Fernruf 447 57. Der neue Frühjahrskurs beginnt Montag, den 13. April 1942. Vorherige Anmeldung erwünscht.

Tanzschule Pfirrmann, Mh., L 4, 4 (Beethovenstr.). Wobng.: Hch.-Lanz-Straße 23-25. Neue Kurse beginnen 10. und 17. April 1942. Anmeldung erbeten.

Tanzschule Knapp, Mh., Qu 1, 2 Neuer Kurs beginnt am 10. April. - Anmeldungen erbeten Fernsprecher Nr. 284 01.

Verloren

Schirmüberzug (Knirps) verlor. Geg. gute Belohnung abzugeben: Otto-Beck-Straße 14 b. Johner.

Gold. Herrenring mit Stein verloren. Am Marktpl. von Mann am Karfreitagnachm. aufgehoben. Um Rückg. wird geb. Fundbüro

Kleiderkarte, auf den Namen Hildegard Grösch, verlor. Abzugeben Käfartal, Aufstieg 47.

Gold. Damenarmbanduhr, G 7 bis H 7 verloren. Abzug. geg. Belohnung: Laier, S 2, 8.

Damenhandschuhe, blaugrau, Rennweise verloren. Abzugeben gegen Belohnung: Fundbüro.

1 Ohrring, rund, mit echt Aquamarinstein, 8 Tage vor Ostern verloren. Wiederbringen erhält gute Belohnung. Abzug bei Müller, Schwetzingen Straße Nr. 49.

Verschiedenes

Die Frau, die am Samstagmittag zwischen 4-5 Uhr den Geldbeutel bei Bäckerei Moser, Ecke Mittel- und Stockhornstraße mitnahm, ist erkannt und wird ersucht, ihn sofort abzugeben, andernfalls Anzeige gemacht wird.

Möbeltransporte auch nach auswärt. übernimmt L. Prommersberger, B 6, 18, Fernruf 238 12.

Holzhandler od. Gärtner! Wer fällt in meinem Garten fachmännisch einen eingegangenen Kirschbaum? W. Groß, Paul-Martin-Ufer 44 (Neustadt). Fernsprecher 241 90.

Welche Damenschneiderin kann noch Kundschaft annehmen? Zuschr. u. Nr. 197 963 VH a. HB.

Einige ältere Damen (Kleintrenteninnen) finden Aufnahme in Heim. Zchr. u. 132331 VS a. HB

Ältere Frau, mögl. ohne Anhang, findet angen. Aufenth. auf dem Land. Ang. u. 128 433 VS an HB.

Ältere Dame sucht Dauerpension in guter Lage auf dem Lande. Zuschrift. u. Nr. 217 B an HB.

Auskunfteien

Detectiv Meng. Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 302 63 und 202 70.

Detectiv Robert Wörnart, ehem. Polizeib. und Absolvent staatl. Polizeischule; Vertrauenssachen jeder Art, Beobachtungen, Prozessbeweise, Auskünfte an allen Plätzen, gewissenhafte, absolut zuverlässige und diskrete Erledigung. Sprechstund.: nachm. 3-6 od. tel. Vereinb. Mannheim, P 1, Nr. 3a, Breite Straße am Paradeplatz, Fernruf Nr. 278 05.

Kraftfahrzeuge

Tempo-Wagen Verkauf S 4, 23 24 H. Blauth, Sammel-Nr. 24 309.

Ölwechsel auch dieses Jahr im Tankhaus Pfähler, Neckarau, Straße 97 99. Fernspr. 48 207.

Stoewer-Greif Lim., 9000 km gef., z. Schätzpreis 2975 M. zu verkf. Angebote u. Nr. 9674 B an HB.

Standard-Lieferwagen, Verkauf und Reparatur, großes Ersatzteillager. - Autohaus Schwind, Mhm., P 7, 18, Fernruf 284 74.

Tiermarkt

Fox, treu, anhängl. u. wachs., zu vk. Zullian, Käfartal, Malzstr. 24

Drahthaarterrier, Rüde, preisw. zu verkf. Bittroff, Seckenheimer Straße 112.

Drahthaarfox, 4 Mon., m. Stammhaus zu verkf. Fernspr. 232 15.

7 Leghühner, 1 Truthuhn, zus. 125.- z. vkf. K 3, 11, 3-St. Vh.

Geschäfte

Lebensmittelgeschäft krankheits-halber zu verkf. Zuschrift. unt. Nr. 0215 BS an den Verlag d. Bl.

Speiselokal, altbekannt, mit gut. Bier- und Weinsmaltz in gut. Lage (wegen Übern. einer Kantine) sof. od. später zum 1.7.42 neu zu verp. Angeb. unt. Nr. 15 616 VS an den Verlag d. Bl.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Mittwoch, 8. April 1942, Vorstellung Nr. 200, Miets G Nr. 17, 1. Sondernüchte G Nr. 9: „Das Mädel aus der Vorstadt“. Posse mit Gesang in drei Akten von Johann Nestroy. In der Bearbeitung von Wilhelm Holsboer. Gesangstexte von Oskar Weber. Musik von Karl Hieß. - Anfang 19 Uhr, Ende 21.30 Uhr.

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Planken). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Dame, - Täglich nachmittags u. abends 15.30-18.30 u. 19.45-23.00 Uhr! Konzert erstklassiger Kapellen.

Unterhaltung

Libelle. Täglich 19.15 Uhr. Mittwoch, Donnerstag und Sonntag auch 15.15 Uhr. **Das große Osterprogramm.** - U. a.: Arrivan & Alice, Humor im Zaubertrik; Hannelore Schumann, fröhliche Dressurspiele; Gretl Bauer, Stimm-Kopien und Parodien; Peter & Peterille, Exzentriker; Rudi May, ein neuer Komiker; A. K. & E. Frank, jugendliche Nachwuchs auf dem Drahtseil. Im Grinzing tägl. 19 Uhr: Fred Völker mit seinen Schrammeln.

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4. Tgl. Beg. 19.30 Uhr, Ende 22 Uhr Unser neues Programm vom 1. bis 15. April: Ingo, der Mann über den sich die Welt den Kopf zerbricht; Emmi Drexler der internationale Tanzstar; 2 Bruwals, Komik und Kaskaden; 4 Julians, internationale Variété-Attraktion, Ikarier und Springer; Ellentraut und Partnerin, moderne Elastik; Elli Corelli, die Frau mit dem gold. Humor; Max Lustig, der humorvolle Wiener Plauderer; Original 2 Walkers von der Skala Berlin, getanzte Miniatur-Tier-Parodien; Max Lustig und Lu Band in ihrem Sketch; Allegro-Trio, ein Karnevalscherz; Dodi, ital. Wandermusikant - Triumph des Lachens. - Mittwochs und donnerstags: Nachmittags-Vorstellung mit vollständigem neuem Programm. Beginn 16 Uhr, ohne Trinkzwang. Eintritt RM. -.80. Vorverkauf in der Geschäftsstelle tägl. von 11 bis 12.30 Uhr und von 14.00 bis 17.00 Uhr. -

Geschäftl. Empfehlungen

Seelisch-nervöse Leiden und Sprachstörungen. - Psychopädagogisches Institut Dr. jur. Worms, behandelnder Psychologe, Mannh., Prinz-Wilhelm-Str. 8, Ruf 43339, Sprechzeit 9-12, 13-18, mittwochs u. Samstag 9-12.

Porträt-, Paß- und Kennbilder. Amateurarbeiten. Foto-Schmidt Mannh., N 2, 2, Fernruf 266 97.

Magnolia-Kitt (Wz. ges. gesch.) dichtet kleinere Undichtigkeiten und Ritze an allen Dachern, Terrassen, Dachpappen usw. - Theodor Laur, Dachpapp., Teer u. Bitumen, Mannheim, Schimperstraße 14 - Lager: Bunsenstr. 2, Fernsprecher 514 03.

Damenbaß sowie alle lästigen Haare entfernt durch Ultra-Kurzwellen garantiert dauernd und narbenfrei Paula Plum, ärztlich geprüfte Kosmetikerin, Mannheim, Tullastraße 19 Fernsprecher 443 98

Medizin.-Verband, gear. 1884, Mannheim, T 2, 16, versichert Familien und Einzelpersonen für freien Arzt u. Apotheke. Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 30.-, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandl., Heilmittel, Bäder. Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4,50, 2 Pers. Mk. 6,50, 3-4 Pers. Mk. 7,50, 5 und mehr Pers. Mk. 8,50, Aufnahmebüro T 2, 16 und in den Filialen der Vororte

Fuß- und Körperpflege, individuelle Fußbehandlung, Heil- u. Sportmassage, Höhensohlenbestrahlung; Hildegard Timm, Karl-Ludwig-Str. 23, Fernruf 413 78. Ausgebildet an d. Universitäts-Kliniken Heidelberg, staatl. gepr.

Verdunkelungs-Sprunz u. Fallrollos, 100%ige Verdunkel., auf Wunsch fertig aufgem. L. Müller, Ruppelstr. 18, Ruf 224 33.

Schränke 91.- 130.- 185.-, Fristerkommoden 95.- 115.-, Betten 45.- 60.- Stühle 6.90 11.- zu verkaufen. - H. Baumann & Co., Verkaufshäuser Mhm., T 1, 7-8.

Verdunkelg.-Fall- u. Zug-Rollos und Wachstum (Imitation) am Lager - M & H Schüreck Mannheim, F 2, 9, Fernruf 22024

Antiquitäten. Angebote sind stets erwünscht an Franz Nagel, Antiquitäten, Mannheim, E 3, 16, Fernsprecher Nr. 288 28.

Rostschutz. Dafür ist Hch. Schmitt Mannheim, Holbeinstraße 11, Ruf 409 47 bekannt. Sandstrahlreinigung, Spritzverzinkung, Metallüberzüge, Rostoberflächen-schutz jeder Art.

Empfehle mich für Dacharbeiten. Adam Grimm, Dachdeckergeach, Lortzingstr. 14, Fernspr. 523 39.

Gefunden

Kinderschuh, neu hergerichtet, am Ballhaus gefunden. Abzuholen Pelzhaus Baum, R 1, 14a.

Filmtheater

Ufa-Palast. Tägl. 2.00 4.45 7.30 Uhr Werner Krauss in „Zwischen Himmel und Erde“. Ein neuer Ufa-Film nach Otto Ludwigs dramatischem Liebesroman... Es wirken mit: Gisela Uhlen, Wolfgang Lukschy, Martin Urtel, Paul Henckels, Gustav Waldau, Charlotte Schultz, Elisabeth Flickenschildt, Spielleitung: Dr. Harald Braun. - Im Vorspiel: Neueste Deutsche Wochenschau und Kulturfilm. Für Jugendliche nicht erlaubt!

Alhambra-Schauburg. Gleichzeitl. in zwei Theatern! - Der überragende Erfolg! „Der große König“. Ein Veit-Harlan-Film der Tobis mit Otto Gebühr, Kristina Söderbaum, Gustav Fröhlich, Hans Nielsen, Paul Wegener, Paul Henckels, Hilde Körber, Elisabeth Flickenschildt, Kurt Meisel, Otto Wernicke. - Musik: Hans Otto Borgmann. Ausgezeichnet mit dem Höchstprädikat „Film der Nation“. - Jugendl. sind für diesen Film zugelassen und zahlen in der ersten Vorstellung halbe Preise. Im Vorprogramm: Die Wochenschau. Bitte Anfangszeiten beachten: Alhambra 2.00 4.30 7.15. Schauburg 2.15 4.15 und 7.00 Uhr.

Capitol. Waldhofstr. 2, Ruf 327 72 Heute ein Spitzenfilm der Tobis „Der Meißeldorfer“ nach Ludw. Anzengrübners Volksstück - mit Ed. Köck, I. Exl, O. W. Fischer. Ein Bauernschicksal aus dem Tiroler Hochgebirge. - Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen! Werktags: 3.35 5.40 und 7.45 Uhr Sonntags: 1.30 3.35 5.40 7.45 Uhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Letzte Spieltage! „Der Meißeldorfer.“ Ein Tobis-Spitzenfilm aus der deutschen Alpenwelt nach dem bekannten Volksstück von Ludwig Anzengruber. - In den Hauptrollen: Eduard Köck, Ilae Exl, O. W. Fischer u. a. Im Vorprogramm: Gleichklang der Bewegung mit Maxi und Ernst Baier. Neueste Deutsche Wochenschau. Beginn: 2.30 4.50 7.20 Uhr. Jgendl. ab 14 Jahr. zugel.

Palast-Tageskino, J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 85. - Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. Morgen letzter Tag: „Die Frau am Scheidewege“. Ein Film, der Sie bewußt heraufhört an das allgemein interessierende Thema der Frau im Heim und im Beruf - mit Magda Schneider, Hans Söhnker, Karin Hardt, Ewald Balser. - Neueste Wochenschau und Kulturfilm. Jugendl. nicht zugelassen. Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 327 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „Alarm auf Station III.“ - Ein Terra-Film mit Gustav Fröhlich, Jutta Freybe, Kirsten Heiberg, Herm. Spielmann, Walter Franck. Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendl. nicht zugel. Täglich 3.35 5.45 und 7.30 Uhr.

Regina Neckarau, Ruf 482 76. Ab heute ein Heinz-Rühmann-Film, wie er noch nicht da war. - „Quax, der Brehmpilot“ mit Staatschauspieler Lothar Fimmann, Karin Himboldt u. Harry Liedtke. Alle guten Geister standen Pate, wie es sich für einen echten Rühmann-Film gehört. Beginn: täglich 3.15 und 7.30 Uhr. - Jugendl. hat Zutritt.

Zentral Waldhof, Mittwoch und Donnerstag. Anf. 6.00 8.00 Uhr. Ein interessanter Kriminalfilm „Der grüne Kaiser“ mit Gustav Diesel, Carola Höhn, René Deltgen, Ellen Bang, Hilde Hildebrand, Paul Westermaler. - Ein fantastischer Abenteuer d. Wirklichkeit, entfesselt von einem schrappellosen Glücksritter, durchkämpft von einem schönen jungen Mädchen zwischen zwei Männern, erlebt von einem unschuldig Verurteilten. - Jugendl. ab 14 Jahr. zugelassen! Neueste Wochenschau.

Veranstaltungen

Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“. Volksbildungswerk, in Verbindung mit dem Reichskolonialbund. - Am Sonntag, dem 12. April 1942, vormittags 11 Uhr, spricht im Kasino-Saal R 1, Prof. A. Schürmann, Göttingen, über das Thema: „Afrika als Ergänzung unserer europäischen Großraumwirtschaft“. Eintrittskarten zu RM. 0,40 bei den KdfV-Verkaufsstellen Plankenhof P 6, Waldhofstr. 8 u. a. d. Tageskasse

Vortrag: Sonntag, den 12. April, nachm. 3.15 Uhr, im Saale der „Harmonie“, D 2, 6. Rednerin: Frau Lisa Mar, München. Darmträgheit: Was tun? Aus dem Inhalt: Körperliche u. seelische Ursachen der Darmträgheit, Darmträgheit als Krankheitsursache: unregelm. Haut, Migräne, Hämorrhoiden usw., Darmöffnende Ernährung statt Abführmittel, Wasser- u. Bewegungskuren, prakt. Anleitungen. Unkostenbeitrag: Nichtmitglieder 50 Pf., Prießnitz-Ver. Mhm. e. V.

Heute letzter Tag!
13 Uhr
Musensaal - Rosengarten

Die Deutsche Arbeitsfront NS-Gem. Kraft durch Freude

Frohes Oster-Festprogramm

Rudi Rauher
der fröhliche Wecker vom Deutschen Rundfunk

Mimi Thoma
die bekannte u. beliebte Schallplatten- und Rundfunksängerin

Lothar Röhrlig
der Humoist am Flügel, bekannt durch zahlreiche Schallplatten- u. Rundfunksendungen

Beda Lak
der komische Jongleur

Das span. Orchester Canaro

Jamino-Louis
das monolone Tanzpaar

Billy Jenkins u. Partnerin
in ihren berühmten Cowboyspielen

Karten zu RM 1.- bis 4.50 in d. bek. Vorverkaufsstell. und an der Abendkasse.

PALMGARTEN

Zwischen F 3 und F 4

Mittwochs und Donnerstags
die beliebtesten

Nachmittagsvorstellungen
mit vollständ. Programm

Beginn 16.00 Uhr.

Büro Möbel

CARL FRIEDMANN

Mannheim, Ruf 989 90 und 989 89

Augusta-Anlage 5

aromatisch leicht frisch

... drei gute Gründe,
die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische.

KYRIAZI Astra

klebt eisern

ohne Kautschuk

BLANKOPLAST

Hautflechte

Wenn Sie an unangenehmen und oft quälender Hautflechte leiden, versuchen Sie es doch einmal mit einem einfach anzuwendenden Mittel, das schon vielen geholfen hat. Nähere Auskunft u. Ansehrift der Apotheken, welche die Kurmittel vorrätig haben, beliebig bereit und liefert, durch

Max Müller, Heilmittelvertrieb, Bad Weiler Hirsch bei Daxau

VAUEN

VAUEN NÜRNBERG-S
Älteste *Druckerei*
Bryürepfeifenfabrik

Verlag u. Sc
Mannheim, F
Fernr.-Samm
Erscheinungs
wöchentl. Ze
Anzeigenpreis
gültig. - Zah
Erfüllungsor

Donnerstag

Malta steigt
Großangr
Krieges bish
neue Stun
punkt La Va
nern der Ins
Kampf- und
Bereit in
den Munitio
Halbinsel Ser
Bomben erz
Wertpersona
benutzen zer
der Staatswe
Trockendock
ben. Nach u
deutenden V
wurde im A
Sturzkampff
entwicklung
Cordin am W
traf eine 500
Weitere Tref
außerordentl
bildung. Es
trächtlicher
Valettas in I
Gegen Mit
Stukas ihre
Manoel aus
der U-Bo
Südostwärts
in den Anl
allerschwerst
im Dock, c
fen der do
feierten, er
900-Kilo-Bom
Rocco im
Bombentref
und lösten m

Das Stab
dierende
der Gouv
Bomben alle
Es wurde b
militärischen
bläuekomple
detonationen
reihen lagen
tern in d
über den We

Beim Ang
Abendstunde
Zerstörungen
Hafengebiet
vielfach get
La Valetta

Die
(Von

Der USA-
Dienstag au
ton von ein
Bootoffensiv
dung des
Wehrmacht
16 feindl
104 000 BR
vor der am
westafrikan
Nachdem se
zu Monat
sind und im
fer mit 105
646 900 BR
stieg, wurd
der Zeit vor
120 000 BR
neue Hund
schiffsraum
große Zahl
aktionsfrie
raums eing
rechnet die
Meer verset
zusätzliche
panischen in
feindliche R
Immerhin
der Presse
geständ
USA seit de
an der All
39 in der
Küste Kan
4 in der N
Knox vers
Nachlassen